



# INSIDERKREFELD

Das Wirtschaftsmagazin.

Nr. 10 | Frühjahr 2026

## Lage, die verbindet

Krefelds Rolle im europäischen Warenfluss



Seite 10

ACCUREC eröffnet  
neue Anlage zum  
Batterierecycling

Seite 34

KI-Tools zur  
Wissenssicherung

Seite 54

Wohnen am Rhein wird  
in Uerdingen Realität

# Jubiläumsaktion

## 2 für 1

# RÄDEREINLAGERUNG

Jetzt im Frühjahr einlagern,  
im Herbst die Einlagerung geschenkt bekommen.



\*Nur für Neukunden der Rädereinlagerung. Dies gilt auch für unsere Kunden der Neuwagen- und Gebrauchtwagenauslieferung. Nur für unsere Marken gültig.

Weitere Fahrzeuge in verschiedenen  
Farben & Ausstattungen



## 90 Jahre Borgmann - Jubiläumsangebot. Sofort verfügbar.

**Polo ENERGY 1,0 I TSI 70 kW (95 PS)**  
**7-Gang-Doppelkupplungsgetriebe DSG**  
Energieverbrauch kombiniert: 5,3 l/100km;  
CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 122 g/km; CO<sub>2</sub>-Klasse: D.

Ausstattung: Lackierung: Ascotgrau, Apple CarPlay, Sitzheizung,  
Navi, LED Scheinwerfer, Einparkhilfe mit Kamera uvm.

Barpreis: **25.950,00 €**  
Sie sparen: 5.650,00 € ggü. der UVP.

\*Alle Werte inkl. MwSt., inkl. Überführung, zzgl. Zulassung.  
Angebot gilt für eine Tageszulassung aus 03/2026, 100 km.  
Solange der Vorrat reicht.

Ihr Volkswagen Partner

# „AUS DENKBAR WIRD MÖGLICH.“



Krefeld, den 24.04.2026

## Liebe Leserinnen und Leser,

sie sind nicht gerade „Everybody's Darling“ und treffen speziell in der Lokalpolitik, aber auch in der breiten Bevölkerung vieler Städte häufig auf Skepsis oder gar unverhohlene Ablehnung: Logistik-Ansiedlungen. „Flächenfraß“, „hohes Lkw-Aufkommen“ und „schlecht bezahlte Arbeitsplätze“, so lauten einige der gängigen Klischees.

Doch in einer Stadt wie Krefeld mit ihrer hervorragenden Lage zwischen Rhein-Ruhr und Benelux, ihren sehr guten Verkehrswegen mit trimodaler Anbindung sowie einem eigenen Rheinhafen wäre es geradezu verrückt, in diesen Chor mit einzustimmen, die Potenziale der weiterhin wachsenden Logistikbranche zu ignorieren und potenziellen Neuansiedlungen auf städtischem Terrain mit einem „Wir haben doch schon genug davon“ entgegenzutreten. Dies gilt umso mehr, als der Krefelder Arbeitsmarkt bzw. die Zahl und Struktur der Arbeitslosen in unserer Stadt neue Beschäftigungsmöglichkeiten in der Logistik sehr gut vertragen können – das belegt schon seit vielen Jahren das Feedback der Geschäftsführungen von Arbeitsagentur oder Jobcenter, wenn man sie nach besonders gern gesehenen Neuansiedlungen in Krefeld fragt.

Grund genug für uns vom INSIDER, die Logistik einmal in dieser Ausgabe näher zu betrachten und Krefelds Rolle im europäischen Warenfluss einzuordnen. Nach einem allgemeinen Blick auf die Branche sprechen wir mit dem Führungsduo eines alteingesessenen Krefelder Logistikers, schauen auf die Bedeutung Krefelds für das

„rollende Material“ auf Deutschlands und internationalen Schienen, berichten mehr über die Logistik als Grundlage der Kreislaufwirtschaft, über die Zustellung von Sendungen, noch bevor die Frühlingschicht wieder ihre Arbeit aufnimmt, und blicken auf eine neue Logistikansiedlung an der Hentrichstraße im Rheinhafen.

Daneben informieren wir Sie über die Entwicklungen in unserem Gewerbegebiet Businesspark Fichtenhainer Allee, über ein besonderes unbebautes Grundstück im Europark Fichtenhain A und den zirkulärwirtschaftlichen Ansatz bei der Entwicklung unseres Gründungszentrums in der südlichen Innenstadt. Zudem stellen wir mehrere Projekte vor, an denen KREFELD BUSINESS derzeit beteiligt ist, und werfen Spotlights auf traditionsreiche wie noch ganz junge Unternehmen unterschiedlicher Branchen am Standort.

Viel Spaß bei der Lektüre!

**Eckart Preen**  
und das Team von KREFELD BUSINESS



# INSIDERKREFELD

## Das Wirtschaftsmagazin.

Nr. 10 | Frühjahr 2026

### STANDORT

- 6 | 150 Jahre Lorenzen: Vom Öllampenladen zum Impulsgeber moderner Energietechnik
- 9 | Okuma investiert am europäischen Hauptsitz
- 10 | Europäischer Meilenstein aus Krefeld: ACCUREC eröffnet Anlage zur Lithiumrückgewinnung
- 12 | Sonntag: Wenn Kaffeeliebe auf lokale Verbundenheit trifft
- 13 | Borgmann: 90 Jahre jung. 100% in Krefeld zu Hause
- 14 | Gockels Genussmanufaktur: Vom Newcomer zur festen Größe in der Krefelder Innenstadt
- 15 | Meister Ponzelar bringt Krefelds Identität auf die Straße
- 16 | Vom Leerstand zum Begegnungsort: Wie Outokumpu den Europark Fichtenhain nachhaltig neu belebt
- 19 | Schulpartnerschaften als Brücke in die Arbeitswelt

### TITELTHEMA

- 20 | Lage, die verbindet: Krefelds Rolle im europäischen Warenfluss
- 24 | Bönders Logistics: Ohne Bewegung keine Wirtschaft
- 26 | Volle Fahrt voraus: Warum Krefeld in der Schienenfahrzeugindustrie eine zentrale Rolle spielt
- 28 | Transportieren, aufbereiten, wiederverwerten
- 30 | ThielemannGroup entwickelt nachhaltigen Logistikcampus im Rheinhafen Krefeld
- 32 | nox Germany: Wenn die Stadt schläft, geht ein Paket auf Reisen

### SERVICE & PROJEKTE

- 34 | KI-Tools zur Wissenssicherung: Wenn Erfahrung geht, darf Wissen bleiben
- 36 | ÖKOPROFIT® Krefeld 2025: Premiere mit starken Ergebnissen und Nachhaltigkeit in der Praxis
- 39 | Anonymisierte Bewerbungsverfahren: Mehr Fairness beginnt vor dem ersten Eindruck
- 40 | Krefeld und China: Wirtschaftliche Nähe, neue Risiken
- 42 | hey, krefeld – das Stadtfenster

### FÖRDERMITTEL & GRÜNDUNG

- 44 | Kreisläufe organisieren Zukunft: Wie das Gründungszentrum neue Wertschöpfung denkt

### IMMOBILIEN & GEWERBEFLÄCHEN

- 48 | Sitzerz Gravuren & Werbetechnik: Neues Kapitel für Krefelder Traditionsbetrieb
- 50 | Mehr als ein halbes Jahrhundert später: Ehemaliges Kesselhaus erwacht aus Dornröschenschlaf
- 54 | Rheinblick Krefeld: Wohnen am Rhein wird in Uerdingen Realität

### TEAM

- 56 | Das Team von KREFELD BUSINESS

### ZU GUTER LETZT

- 58 | Krefeld schafft Orientierung: Weiterbildung neu gedacht

**Herausgeber:** WFG Wirtschaftsförderungsgesellschaft Krefeld mbH  
 Neue Linner Straße 87, 47798 Krefeld  
 Telefon: 02151 82074-0 | Telefax: 02151 82074-33 | insider@krefeld-business.de | www.krefeld-business.de

**Redaktion:** Eckart Preen (v. i. S. d. P.), Andreas Struwe, Manon Hässelbarth, Annegret Angerhausen-Reuter, Ricarda Fries, Jasmin Bailer  
 Auflage: 4.800 Exemplare/Ausgabe  
 Titelbild: station3 GmbH

**Konzept und Gestaltung:** station3 GmbH Agentur für Kommunikation  
 Uerdingen Str. 321, 47800 Krefeld | welcome@station3.de | www.station3.de

**Druckorganisation:** schmitz druck & medien GmbH & Co. KG  
 Weiherfeld 41, 41379 Brüggen | www.schmitz-druck-medien.de

# Was, wann, wo auf einen Blick

**06.-07.05.26** 18:00-19:30 Uhr

## polis Convention – Messe für Stadt- und Projektentwicklung

Ort: Areal Böhler, Alte Schmiedehallen, Hansaallee 321, 40549 Düsseldorf, Stand: A06.1

**11.05.26** 14:00 Uhr

## Monatlicher PITCHDAY des Netzwerks „Experten coachen Gründer“

Ort: hey, krefeld – das Stadtfenster, Petersstraße 118-120, 47798 Krefeld

**21.05.26** 14:00 Uhr

## Nachwuchs-Initiative „CHECK IN-Berufswelt“

Unternehmen stellen ihre Ausbildungsangebote und dualen Studienangebote vor.

[www.checkin-berufswelt.net](http://www.checkin-berufswelt.net)

**10.06.26** 14:00-18:00 Uhr

## Innovationsforum Krefeld 2026: Globale Trends und strategische Zukunftsfelder

Sicherheit, Dual Use und Förderchancen für Unternehmen

Ort: Stahlhaus Eventlocation, Gladbacher Straße 644, 47804 Krefeld

**11.06.26** 14:00 Uhr

## Krefeld for Expats

Gourmet- und Feinschmeckertour durch Krefelds Innenstadt  
Anmeldung unter: [international@krefeld-business.de](mailto:international@krefeld-business.de)  
Weitere Informationen unter [www.krefeld-business.de/krefeld-for-expats](http://www.krefeld-business.de/krefeld-for-expats) |

Ort: hey, krefeld – das Stadtfenster, Petersstraße 118-120, 47798 Krefeld

**22.-28.06.26**

## Digitalwoche Krefeld 2026

Stadtweites Programm für Bürgerinnen und Bürger zu digitalen Themen. Unternehmen sind herzlich eingeladen, sich mit einer eigenen Aktion zu beteiligen.

**03.09.26**

## Global Minds – local Meetings

Netzwerkveranstaltung für internationale und international orientierte Fachkräfte aus Krefeld und der Region, in Kooperation mit der IHK Mittlerer Niederrhein und der Hochschule Niederrhein

Ort: Landesgartenschau Neuss

**22.09.26** 10:00 - 20:00 Uhr

## FRAUEN.GESTALTEN.ZUKUNFT – Messe & Konferenz

Von und für Unternehmerinnen & Gründerinnen

Ort: Klärwerk Uerdingen, Rundweg 20, 47829 Krefeld

[www.frauen-gestalten-zukunft.de](http://www.frauen-gestalten-zukunft.de)

Alle Angaben ohne Gewähr.

Unseren Veranstaltungskalender mit den aktuellen Terminen finden Sie hier:



150 Jahre Lorenzen

# Vom Öllampenladen zum Impulsgeber moderner Energietechnik

**Eineinhalb Jahrhunderte Unternehmensgeschichte sind mehr als ein Jubiläum – sie sind Ausdruck von Beständigkeit, Wandlungsfähigkeit und unternehmerischer Haltung. Die Gebr. Lorenzen GmbH & Co. KG feiert in diesem Jahr ihr 150-jähriges Bestehen und blickt dabei auf eine Entwicklung zurück, die eng mit dem technischen Fortschritt und den Veränderungen der Energie- und Gebäudetechnik verbunden ist.**

Was 1876 mit einem kleinen Öllampengeschäft in der Dießemer Straße begann, ist heute einer der größten Betriebe für Heizungs-, Sanitär-, Lüftungs- und Kältetechnik am Niederrhein. Mit rund 170 Mitarbeitenden an den Standorten Krefeld und Bonn sowie Partnerbetrieben in Dinslaken und Dresden ist Lorenzen längst über seine Ursprünge hinausgewachsen. In fünfter Generation geführt von Thomas Lorfing, Katharina Schütze und Raimund Draken, entwickelt und realisiert das Unternehmen moderne Energie- und Gebäudetechnik für private und gewerbliche Kundinnen und Kunden – regional verwurzelt und zugleich überregional aktiv.

Der Blick zurück zeigt dabei vor allem eines: die Fähigkeit zur kontinuierlichen Weiterentwicklung. Lorenzen hat die tiefgreifenden technischen Umbrüche der Branche nicht nur begleitet, sondern frühzeitig aufgegriffen. Bereits Ende der 1990er-Jahre setzte sich das Unternehmen intensiv mit Photovoltaik und Wärmepumpentechnologie auseinander. Im Jahr 2000 realisierte Lorenzen eine der ersten Wärmepumpeninstallationen in seinem Tätigkeitsfeld – ein Schritt, der den heutigen Fokus auf klimaeffiziente und nachhaltige Energiekonzepte konsequent vorwegnimmt. „Wir. Feiern. 150. – mit diesen Worten

blicken wir stolz auf anderthalb Jahrhunderte Firmengeschichte zurück“, sagt Geschäftsführerin Schütze. Das Jubiläum sei dabei nicht nur Rückblick, sondern zugleich Antrieb: Mit der gebündelten Erfahrung von Generationen und dem Engagement der Mitarbeitenden wolle man weiterhin Maßstäbe in Energie-, Klima- und Gebäudetechnik setzen. Auch Geschäftsführer Thomas Lorfing verweist auf den tiefgreifenden Wandel der Branche: „Von Kohle zu Öl, von Gas zu Strom und Wärmepumpe – unsere Branche hat sich technisch mehrfach neu erfunden. Heute entstehen durch Photovoltaik, Speicher und intelligente Systeme Synergien wie nie zuvor. Die Zukunft gehört integrierten Energiekonzepten, die CO<sub>2</sub> reduzieren und fossile Brennstoffe ablösen. Diesen Wandel gestalten wir aktiv mit.“

Das Jubiläumsjahr 2026 wird bei Lorenzen daher nicht nur gefeiert. Das Unternehmen will das besondere Jahr nutzen, um neue Impulse in Richtung ganzheitlicher Energielösungen und erneuerbarer Technologien zu setzen und Perspektiven für die Weiterentwicklung aufzuzeigen.

Lorenzen sieht sich heute als Unternehmen für nachhaltige Energie, moderne Gebäudetechnik und konsequente Kundenorientierung. Als größter SHK-(Sanitär-Heizung-Klima)Ausbildungsbetrieb am Niederrhein

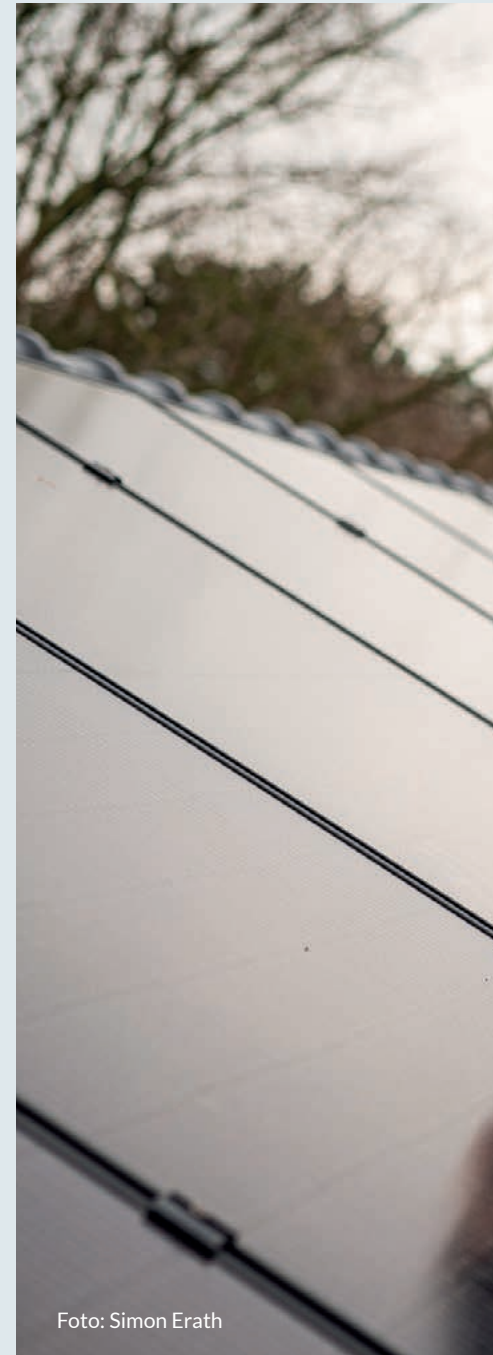


Foto: Simon Erath

bietet das Unternehmen jedes Jahr mehr als zehn Auszubildenden einen sicheren Einstieg ins Berufsleben. Projekte wie die Heizungs- und Sanitärarbeiten für das neue Affenhaus im Krefelder Zoo oder die Heizungs-, Sanitär- und Kältetechnik für das Düsseldorfer Holzhybrid-Bürogebäude „The Cradle“ unterstreichen die fachliche Bandbreite und Kompetenz des Unternehmens.

Mit dem 150-jährigen Jubiläum will Lorenzen den Erfahrungsschatz der Vergangenheit für den klaren Blick nach vorn nutzen – und damit ein prägender Akteur der Energie- und Gebäudetechnik am Niederrhein bleiben.

[www.lorenzen.gl/wirfeiern150](http://www.lorenzen.gl/wirfeiern150)



*Fünfte Generation an der Spitze: Detlev Krause, Thomas Lorfing, Katharina Schütze, Raimund Draken und Christoph Nawrot (v.l.n.r.) führen das Unternehmen mit Erfahrung, Verantwortung und Blick in die Zukunft.*



Energie- und Gebäudetechnik im Wandel: Von Photovoltaik über moderne Sanitärlösungen bis hin zur Wärmepumpentechnologie – Lorenzen verbindet Handwerk mit Zukunft.



Foto: Gebr. Lorenzen GmbH & Co. KG



Ein Blick in die Vergangenheit: historische Aufnahmen aus der Zeit, als Ölfuerung den technischen Fortschritt prägte.

## Interview mit Katharina Schütze

Geschäftsführerin Gebr. Lorenzen GmbH & Co. KG

Sie haben vor zwei Jahren die Geschäftsführung bei Lorenzen Gebäudetechnik übernommen. Was waren für Sie die größten Herausforderungen in dieser neuen Rolle – unternehmerisch wie persönlich?

Die größte Herausforderung bestand darin, Verantwortung neu zu definieren. Unternehmerisch ging es darum, Entscheidungen zu treffen, die nicht nur kurzfristig wirken, sondern das Unternehmen in einer Phase des Wandels langfristig stabil und zukunftsfähig aufstellen. Persönlich habe ich gelernt, mir Zeit zu geben und in die Rolle hineinzuwachsen. Führung bedeutet für mich heute weniger Kontrolle, sondern Orientierung zu geben und Verantwortung bewusst zu teilen.

Als junge Geschäftsführerin bringen Sie neue Sichtweisen in eine traditionell geprägte Branche und ein Unternehmen mit 150-jähriger Geschichte. Inwiefern beeinflusst Ihr persönlicher Werdegang Ihre Sicht auf Führung und Unternehmensentwicklung? Wie würden Sie Ihren Führungsstil beschreiben, und welche Werte sind Ihnen im täglichen Miteinander mit Mitarbeitenden besonders wichtig?

Auch wenn ich nicht im Unternehmen aufgewachsen bin, kenne ich es durch meinen Stiefvater seit vielen Jahren. Das hat mir Nähe ermöglicht, gleichzeitig aber auch den notwendigen Abstand bewahrt, um Dinge aus einer externen Perspektive zu betrachten. Besonders prägend waren für mich branchenfremde Erfahrungen, in denen ich gelernt habe, wie wichtig klare Strukturen, strategisches Denken und langfristige Zielbilder für eine nachhaltige Unternehmensentwicklung sind.

Heute ist es mein Anspruch, diese Perspektiven zu verbinden: Bewährtes wertzuschätzen und gleichzeitig Veränderungen gemeinsam und mit Augenmaß und Weitblick zu gestalten.

Mein Führungsstil ist klar, nahbar und ansprechbar. Mir ist wichtig, dass offen kommuniziert wird, Verantwortung geteilt wird und Zusammenarbeit auf gegenseitigem Respekt basiert – denn genau darin sehe ich die Grundlage guter Führung.

Was treibt Sie persönlich an – und welchen Rat würden Sie jungen Menschen geben, die eine Führungsrolle im technischen Mittelstand anstreben?

Mich motiviert der Wunsch, etwas Sinnvolles weiterzuentwickeln – für unsere Mitarbeitenden, für unsere Kunden und für kommende Generationen. Der technische Mittelstand verfügt über enormes Potenzial, das jedoch aktiv gestaltet werden muss.

Jungen Menschen rate ich, keine Angst vor Verantwortung zu haben, gleichzeitig aber den Mut zu bewahren, Fragen zu stellen. Führung bedeutet nicht, alles besser zu wissen, sondern bereit zu sein, zuzuhören, dazuzulernen und Entscheidungen zu treffen – auch dann, wenn sie unbequem sind.

Die Gebäudetechnik steht stark unter dem Einfluss von Themen wie Energieeffizienz, Digitalisierung und Fachkräftemangel. Welche Entwicklungen prägen aktuell Ihre strategischen Entscheidungen am stärksten?

Im Zentrum stehen für uns klar die Energiewende und der zunehmende Fachkräftemangel. Beide Themen zwingen dazu, bestehende Prozesse konsequent zu hinterfragen und neu zu denken. Digitalisierung verstehen wir dabei nicht als Selbstzweck, sondern als Werkzeug, um Arbeit effizienter, transparenter und attraktiver zu gestalten – insbesondere für jüngere Fachkräfte.

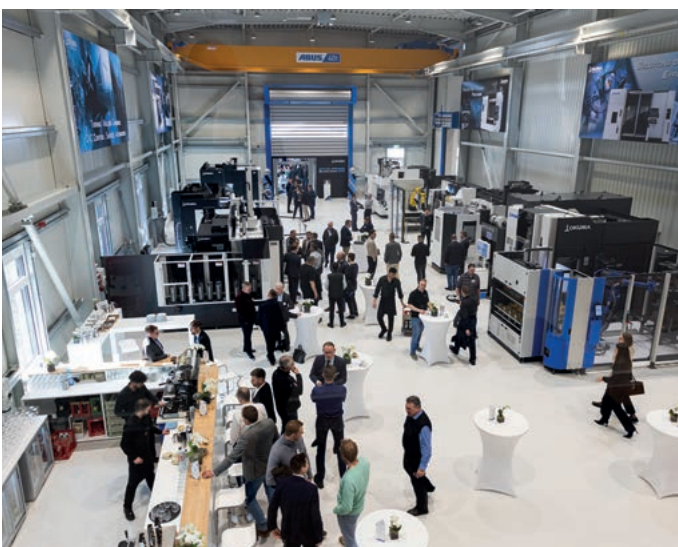
Gleichzeitig investieren wir gezielt in Ausbildung und Weiterentwicklung, denn unsere Mitarbeitenden bleiben der entscheidende Erfolgsfaktor für den nachhaltigen Erfolg unseres Unternehmens.

# Okuma investiert am europäischen Hauptsitz

Die Okuma Europe GmbH hat Anfang März ihr neues Solution Center in Krefeld eröffnet. Während der einwöchigen Feierlichkeiten, die auch das jährliche „Open House“-Event sowie eine traditionelle Sake-Zeremonie umfassten, nutzten rund 1.000 Gäste die Möglichkeit, den neugeschaffenen Ort für das 360°-Okuma-Erlebnis live zu besuchen.

„Das Solution Center ist für uns ein weiterer Meilenstein anhaltenden Wachstums und ein Auftakt für die Zukunft“, erläuterte Norbert Teeuwen, Managing Director von Okuma Europe, die Investition von rund 10 Mio. Euro. Das Gebäude, mit eigener Photovoltaikanlage und Wärmepumpe nach modernsten energetischen Standards

erbaut, soll Kunden aus Deutschland, Benelux und ganz Europa ab sofort zum technischen Austausch, zur persönlichen Beratung sowie zur individuellen Lösungsfindung für spezifische Bedarfe dienen. So werden hier einzelne Maschinen ebenso vorgestellt wie dazu passende Automatisierungs- und NC-Bearbeitungslösungen. Auch die Anwendungstechnik sowie das Schulungszentrum sind von Köln in das neue Solution Center nach Krefeld umgezogen, um Testbearbeitungen, Zeitstudien und vieles mehr direkt vor Ort abbilden zu können. „Unsere Kunden schätzen an uns, dass sie alles aus einer Hand erhalten. In Krefeld gilt das nun auch räumlich, denn hier haben sie alle Möglichkeiten, ganzheitliche Lösungen für ihre jeweiligen Bedarfe zu finden oder gemeinsam mit uns zu entwickeln“, so Teeuwen.



Feierliche Eröffnung des Solution Center, in dem Okuma eine Auswahl seiner Maschinen und Bearbeitungstechnologien präsentiert.



Europäischer Meilenstein aus Krefeld

# ACCUREC eröffnet Anlage zur Lithiumrückgewinnung

Krefeld wird zum Schauplatz eines bedeutenden technologischen Fortschritts für Europa: Mit der feierlichen Inbetriebnahme einer europaweit einzigartigen Anlage zur Rückgewinnung von Lithium aus Altbatterien hat die ACCUREC-Recycling GmbH im Dezember 2025 einen wichtigen Meilenstein erreicht.

ACCUREC ist damit das erste Unternehmen in der Europäischen Union, das Lithium industriell aus alten Akkus zurückgewinnen kann. Angesichts stark wachsender Verkaufszahlen von Lithium-Ionen-Batterien für Haushaltsgeräte, Elektromobilität und stationäre Energiespeicher gewinnt diese Technologie zunehmend an Bedeutung für die Rohstoffversorgung Europas, befinden sich doch das technische Know-how und die Fertigungskennntnisse entlang der gesamten Wertschöpfungskette bislang fast ausschließlich in Asien.

„Die Unterstützung strategischer Projekte und Anlagen wie dieser ist für die Europäische Kommission und für mich persönlich von entscheidender Bedeutung. Denn sie ist entscheidend für die Zukunft Europas und für das, was ich für die Generation meiner Enkelkinder erreichen möchte. In der heutigen instabilen Welt ist die Sicherung der strategischen Autonomie Europas wichtiger denn je“, würdigte EU-Umweltkommissarin Jessika Roswall das Projekt entsprechend bei der Einweihung.



*EU-Kommissarin Jessika Roswall (hier im Gespräch mit Dr. Reiner Sojka, kreativer Kopf und geschäftsführender Gesellschafter von ACCUREC) würdigte die innovative Technologie zur industriellen Rückgewinnung von Lithium aus Altbatterien bei der feierlichen Einweihung in Krefeld.*



Das von ACCUREC entwickelte thermochemische Verfahren überführt mit geringstem Aufwand an Energie und Betriebsmitteln die kritischen Rohstoffe in eine trennbare Form und extrahiert diese.

Dr. Reiner Sojka, geschäftsführender Gesellschafter von ACCUREC, erklärt zudem: „Wir erreichen mit unserem CLIMA-Prozess (Critical Raw Materials Recovery from Li-Battery Waste Management) eine hohe Ausbeute und Qualitäten von über 99%.

Die dringend benötigten Rohstoffe können somit in Europa verbleiben und unsere Rohstoffresilienz voranbringen.“ Die neue Anlage wurde in Teilen gemeinsam mit dem Chemiekonzern Evonik entwickelt. Im Rahmen des Forschungsprojekts EarLi entstand eine innovative Verfahrenskombination, mit der Lithium elektrochemisch separiert und als hochreines Lithiumhydroxid isoliert werden kann.

Evonik befasst sich bereits seit einigen Jahren mit dieser innovativen Verfahrenskombination, die die kosten- und energieeffiziente Isolation von hochreinem Lithiumhydroxid ermöglichen und damit den Lithiumkreislauf im Bereich der Batterieanwendung schließen

soll. Seit 1995 entwickelt ACCUREC Recyclingverfahren für alle gängigen Akkusysteme und setzt diese im industriellen Maßstab um. Das mittelständische Unternehmen mit Standorten in Krefeld und Mülheim an der Ruhr beschäftigt rund 85 Mitarbeitende und gewinnt jährlich mehr als fünf Millionen Kilogramm kritischer und industrieller Rohstoffe aus Altbatterien zurück.

**Mit der neuen Lithiumrückgewinnungsanlage stärkt ACCUREC nicht nur die europäische Rohstoffsouveränität – sondern unterstreicht zugleich die Rolle Krefelds als Standort für innovative Zukunftstechnologien entlang der Batterie-Wertschöpfungskette.**

#### ACCUREC Recycling GmbH

Bataverstraße 21  
47809 Krefeld  
[www.accurec.de](http://www.accurec.de)

## Steuern und Rechnungswesen werden digital

Nutzt Ihr Unternehmen die Vorteile der digitalen Transformation? Als Ihre persönlichen Berater entwickeln wir passgenaue und umsetzbare Lösungen für die Zukunft des Rechnungswesens und des Steuerbereichs. Sie möchten mehr dazu wissen? Dann schauen Sie doch einfach bei uns vorbei. Sie finden uns hier:

Eichendorffstraße 46, 47800 Krefeld

Oder besuchen Sie uns rund um die Uhr unter [www.dhpg.de](http://www.dhpg.de)

Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung ·  
Rechtsberatung



Sonntag:

# Wenn Kaffeeleidenschaft auf lokale Verbundenheit trifft



**Wer an der Stephanstraße 41 bereits bei The Local Concept vorbeigeschlendert ist, kennt das Gefühl: Das ist ein Laden, der Krefeld nicht nur verkauft, sondern lebt. In der 2025er Frühjahrsausgabe haben wir über den dortigen Concept-Store von Vanessa und Michael Fedder berichtet – über regionale Produkte, urbane Mode und die Idee, lokalen Labels eine Bühne zu geben. Jetzt folgt in unmittelbarer Nachbarschaft der nächste Schritt. Und der duftet nach frisch geröstetem Kaffee.**

Direkt nebenan entstand mit Sonndag eine eigene Kaffeerösterei – im Krefelder Zungenschlag spricht sich das Sonndach. Der Name ist Programm: Sonntage stehen für Genuss, Entschleunigung, Wochenende und Pause vom Alltag. Aber mit einem Augenzwinkern auch für die Sonnentage, die den Kaffee reifen lassen. „Dieses entspannte Gefühl wollten wir in eine Marke und in Aroma übersetzen“, sagt Vanessa Fedder.

Die Idee zur Rösterei stammt von Michael Fedder. Aus einem Geschenk – einer Siebträgermaschine – wurde eine Leidenschaft. Der 35-Jährige tauchte tief in die Welt des Kaffees ein, bildete sich über Kurse autodidaktisch zum Barista weiter.

Heute geht es ihm bei Kaffee weniger um die Koffeinzufuhr, sondern um Handwerk, Geschmack und Haltung.

Auf über 330 Quadratmetern füllen die Fedders nun einen weiteren ehemaligen Leerstand in der Innenstadt mit neuem Leben. Wo früher der CK Club, die „Kleine Königsburg“, beheimatet war, entstand eine offene Rösterei mit Cafébereich, Theke und Sitzgelegenheiten. Unterstützt wurden sie vom städtischen Förderprogramm „Platz für deine Visionen“, das gezielt gegen Leerstand in der Innenstadt wirken will.

Geröstet wird der Kaffee direkt vor Ort. Die Bohnen stammen aus Brasilien, Indien, Honduras oder Peru. Die Kaffeerösterei wollen die beiden mit einem Bio-Siegel zertifizieren lassen – ein bewusster Anspruch an Qualität, Nachhaltigkeit und Herkunft. Ergänzt wird das Angebot durch Kaffe Zubehör, Gebäck und Schulungen für Einsteiger an der Siebträger-

maschine. Auch Raum für kreative Kooperationen wurde mitgedacht: Ein befreundeter Tätowierer nutzt die große Fläche mit. Gestalterisch trägt Sonndag eine familiäre Handschrift. Wording und Design stammen von Katharina Fedder-Hambloch, der Schwester von Michael Fedder, und ihrer Agentur Montagmorgens. Unternehmertum und Kreativität greifen hier ineinander – genauso wie bei Vanessa und Michael selbst. Sie sind Geschäftspartner, Ehepaar und Eltern von zwei Kindern. „Wir können wirklich gut miteinander arbeiten“, sagt Vanessa, die Mediendesignerin ist.

Die Lage ihres Ladenlokals sehen die beiden entspannt. Die Stephanstraße ist keine klassische 1A-Adresse. „Aber wir haben es immer geschafft, dass sich die Leute zu uns auf den Weg machen“, sagt Michael Fedder und ist überzeugt, dass sich in der Nachbarschaft noch einiges entwickeln wird. Für die Fedders ist das eine unternehmerische Entscheidung mit Perspektive.

Zusammen mit dem Concept-Store entwickelt sich in der Stephanstraße ein Ort, der Einkaufen, Verweilen und Genießen verbindet – lokal verwurzelt, handwerklich gedacht und unternehmerisch mutig. Oder anders gesagt: die nächste Stufe einer Krefelder Idee, die zeigt, wie heute Innenstadt funktionieren kann.

**Mi-Sa 11–18 Uhr | So 11–16 Uhr**  
[www.sonndag.com](http://www.sonndag.com)



Fotos: Simon Erath



# 90 Jahre jung. 100% in Krefeld zu Hause.

Es ist kein Zufall, sondern reine Absicht: Das gelbe Krefelder Stadtschild mit dem Zusatz „Borgmann“ prangt am Außengelände, und jeder Vorführwagen vom Autohaus ist damit beklebt. „Wir tragen den Stadtgedanken von außen nach innen und von innen nach außen.“ Ein Krefelder Original seit 1936 – das stellt man bei Borgmann nicht unbedingt infrage. „Und das ist auch gut so, denn Krefeld hat uns den Nährboden gegeben, uns stark in der Region Niederrhein zu entwickeln. Dafür sind wir sehr dankbar“, erzählt Hermann Borgmann, Unternehmensinhaber in der dritten Generation.

Dankbar ist der jetzige Unternehmenslenker auch seinem Vater Helmut Borgmann für die Entscheidung, in den 1950er-Jahren Volkswagen-Händler zu werden. Entlang dieser strategischen Partnerschaft und der hohen Einsatzbereitschaft der Belegschaft konnte sich das Autohaus Borgmann zu einem mittelständischen Unternehmen mit 200 Beschäftigten, davon etwa 40 Auszubildenden, und rund 5.000 verkauften Autos im Jahr entwickeln.

## Mit dem Skateboard durch die Fahrzeugausstellung

„Als wir 1976 an der Blumentalstraße im Volkswagen-Neubau eingezogen waren, sind Verkäufer mit dem Skateboard durch den Showroom gefahren – so groß war der“, schmunzelt Finanzleiter Heinz-Günther Boecker, der dieses Jahr 50 Jahre im Unternehmen ist. Als Ergänzung übernahm das Unternehmen 1997 den denkmalgeschützten Schirrhof, wo früher die Pferde der kommunalen Müllwagen angeschnitten wurden, und installierte das Audi-Hangar-Konzept. Hier entstand mit hoher Investition ein modernes Autohaus in besonderem Ambiente.

Die Veränderung zur Elektromobilität hat mittlerweile stark an Fahrt aufgenommen. Hermann Borgmann reagierte mit zehn öffentlichen Ladepunkten, die mit grünem Strom aus einer Solaranlage gespeist werden. Zusätzlich sind seit Herbst vorigen Jahres auch Elektro- und Hybridfahrzeuge des fünftgrößten chinesischen Autoherstellers GWM an Bord. „Das Angebot an Elektrofahrzeugen ist attraktiver und bezahlbarer geworden“, ist Hermann Borgmann überzeugt.

## Stolz auf die Krefelder Sportlandschaft

Die Weiterentwicklung und Förderung von besonderer Leistung zementierte das Autohaus Borgmann auch in einem umfang-

reichen Sportförderungskonzept von lokalen Mannschaften. Bis heute ist man eishockeyverliebt und Mitgesellschafter der Krefeld Pinguine. Aus der Sportleidenschaft und der Verbundenheit zu Krefeld heraus ergaben sich im Laufe der Zeit weitere Partnerschaften mit dem CHTC, der HSG Krefeld, dem KEV81, den Skating Bears und dem Footballteam der Krefeld Ravens. „Dieses Engagement im lokalen Sport hat uns ein besonderes Netzwerk und viele tolle Momente beschert – von Meisterschaftsfeiern bis hin zu sportlichen Fahrzeugpräsentationen. Weltweit bekannte Spieler kommen aus Krefeld wie Niklas Wellen oder Ex-Pinguine-Star Christian Ehrhoff.“

## Den Wandel der Zeit mitgestalten

Um den Kundenerwartungen als etabliertes Traditionsunternehmen zu entsprechen, sind Investitionen in Architektur, Prozesse und Digitalisierung notwendig. Einen Blick hinter die Kulissen dazu können interessierte Besucher im Jubiläumsjahr bei zwei geplanten Betriebsführungen im Juli und August erhalten. „Wir wollen zeigen, dass wir ein attraktiver Arbeitgeber sind, schließlich arbeiten viele unserer Beschäftigten seit 30, 40 oder 50 Jahren bei uns“, freut sich Hermann Borgmann. „Und die Freude zum 90-Jahre-Jubiläum teilen wir das ganze Jahr über durch besondere Jubiläums-Serviceangebote und Fahrzeug-Sondermodelle. Besonders vormerken sollte man sich den **12. September** und das große Open-Air im Schirrhof.“



Joachim Kurth und Hermann Borgmann

Gockels Genussmanufaktur

# Vom Newcomer zur festen Größe in der Krefelder Innenstadt

Wie sich ein mutiger Schritt nachhaltig ausgezahlt hat – und warum Genuss heute mehr denn je Standortfaktor ist.

Ein Jahr nach der Eröffnung an der Rheinstraße ist klar: Gockels Genussmanufaktur hat sich in der Krefelder Innenstadt etabliert. Was als bewusster Schritt in den stationären Handel begann, ist heute eine feste Adresse für Genießerinnen und Genießer – und ein Beispiel dafür, wie inhabergeführte Konzepte mit klarer Positionierung funktionieren können.

## Vom Gewürz-Hotspot zum Genussunternehmen

Aus dem ursprünglichen Gewürz-Hotspot hat sich ein vielseitig aufgestelltes Genussunternehmen mit wachsendem Netzwerk und klarem Fokus auf den B2B-Bereich entwickelt. Besonders Firmen- und Mitarbeitenden-Präsente gewinnen an Bedeutung: Gewürze, Essige, Öle und Fruchtaufstriche im individuellen Corporate Design oder mit eigener Logo- und Botschaftslösung bieten Unternehmen eine hochwertige Alternative zu klassischen Werbegeschenken – bereits ab geringer Mindestbestellmenge.

Parallel wird das Ladenlokal weiterentwickelt. Kochen, Produktentwicklung und konzept-

tionelles Arbeiten bilden die Grundlage: Mit Erfahrung in der gehobenen Gastronomie und als ehemaliger Leiter einer Restaurantkette verbindet Julian Mahlberg kulinarische Kompetenz mit unternehmerischem Denken. Seine Handschrift zeigt sich in eigenen Rezeptideen, veröffentlicht in kleinen Rezeptbüchern für den Laden sowie auf der Website.

Gemeinsam mit seiner Familie arbeitet Mahlberg aktuell an mehreren Projekten, darunter ein Kochbuch, das noch in diesem Jahr erscheinen soll, der Ausbau des eigenen Zutatenanbaus und neue „Healthy Food“-Produktlinien für Sportler und fitnessaffine Menschen. Die Genussmanufaktur ist als Familienbetrieb klar auf Kontinuität ausgerichtet.

## Verantwortung als Teil des Alltags

Im Unternehmen packt die ganze Familie mit an – von der Produktentwicklung über Anbau und Abfüllung bis hin zur täglichen Arbeit im Laden. Auch Menschen mit Beeinträchtigung sind selbstverständlich in die Abläufe eingebunden, etwa beim Etikettieren und Abfüllen der Produkte. „Für uns ist das nichts

Besonderes, sondern soziale Verantwortung ist gelebter Alltag“, sagt Julian Mahlberg.

Auch mit Blick auf den Standort sieht er sich in der Verantwortung: Über das eigene Unternehmen hinaus engagiert sich der Unternehmer im Handelsverband sowie in der Werbegemeinschaft. Sein Ziel ist es, das Netzwerken im lokalen Handel zu stärken und die Innenstadt aktiv mitzugestalten.

## Unternehmerisch gedacht, persönlich geprägt

Julian Mahlberg hat seine Leidenschaft für Genuss zum Beruf gemacht – und genau das prägt die Entwicklung des Unternehmens. Neue Ideen und Kooperationen entstehen kontinuierlich, stets mit dem Anspruch, Genuss, Verantwortung und wirtschaftliches Denken miteinander zu verbinden.

Gockels Genussmanufaktur steht damit exemplarisch für eine neue Generation inhabergeführter Betriebe: lokal verwurzelt, strategisch klar ausgerichtet und mit dem Willen, die Innenstadt aktiv mitzugestalten.

Gockels Genussmanufaktur legt den Fokus auf besondere Firmen- und Mitarbeitenden-Präsente.



Foto: Fredda Weiler



Wo andere Städte Bergmänner, Rattenfänger oder Comic-Helden auf ihren Ampeln zeigen, erzählt Krefeld mit Meister Ponzelar Stadtgeschichte.

Fotos: Andreas Bischof

Wenn Stadtgeschichte grün wird:

# Meister Ponzelar bringt Krefelds Identität auf die Straße

Seit Anfang November erstrahlt ein neues, ungewöhnliches Lichtsignal im Herzen Krefelds: An der Kreuzung Ostwall/Südwall hat der Kommunalbetrieb Krefeld (KBK) die erste von insgesamt 170 Motiv-Fußgängerampeln an rund 20 Kreuzungen in Betrieb genommen. Statt der klassischen Figuren zeigen die roten und grünen Lichtsignale nun die Silhouette von Meister Ponzelar, dem historischen Seidenweber und Identifikationssymbol der Stadt. Die Idee, die urbanen Alltagsorte mit regionaler Identität zu verknüpfen, stammt aus der Initiative KR.6.fuffzig und wurde gemeinsam mit Kulturschaffenden, dem Kulturrat und der Stadt realisiert.

Humorvoll-charmant blickt nun Meister Ponzelar vom Ampelmast herunter, stets mit Webrolle, charakteristischer Kappe und Beutel, und will die Fußgänger sicher über die Straße führen – mit sympathischer, identitätsstiftender Symbolik, die die Aufmerksamkeit auf Krefelds Geschichte als Weberstadt lenkt. Und tatsächlich: Wo andere Städte Bergmänner, Rattenfänger oder Comic-Helden auf ihren Ampeln zeigen, erzählt Krefeld mit Meister Ponzelar ein Stück eigener Historie – sichtbar im Stadtbild und alltagsnah im urbanen Raum.

## Design als Bindeglied zwischen Tradition und Funktion

Gestaltet hat diese einzigartige Figur Diplom-Designer Chris Hillus (2. v.r. im Bild oben). Für Hillus war es eine kreative Gratwanderung zwischen Tradition und Funktionalität: „Ziel war es, die bekannte historische Figur in eine zeitgemäße, funktionale Form zu übersetzen, ohne ihren Charakter zu verlieren“, so Hillus.

Mit seiner Gestaltung wird Krefelds Geschichte nicht als museales Artefakt gezeigt, sondern als lebendiger Bestandteil des Stadtbildes, der Einheimische wie Gäste gleichermaßen anspricht.

Hillus brachte für diese Aufgabe nicht nur künstlerisches Feingefühl mit, sondern eine besondere Verbindung aus Designexpertise und gesellschaftlichem Engagement – eine Mischung, die weit über klassische Gestaltung hinausgeht.



„Ampelar“ heißt die Figur, die vom Mast herunterleuchtet. Mehr Informationen zum anlaufenden Merchandising: [www.krefelder-ampelfigur.de](http://www.krefelder-ampelfigur.de)



Vom Leerstand zum Begegnungsort

# Wie Outokumpu den Europark Fichtenhain nachhaltig neu belebt

**Im Rheinland und im Ruhrgebiet wächst ein eher stilles, aber strukturelles Problem: der Leerstand von Büro- und Gewerbeimmobilien. Während viele Unternehmen ihre Flächen verkleinern oder modernisieren, bleiben ältere Bürokomplexe und Gewerbestandorte zunehmend ungenutzt. Für Kommunen, Eigentümer und Wirtschaftsförderungen stellt sich deshalb immer häufiger die Frage: Wie lassen sich bestehende Gebäude so transformieren, dass sie wieder zu attraktiven Arbeitsorten werden?**

Im Europark Fichtenhain in Krefeld ist darauf jetzt eine überzeugende Antwort gegeben worden. Nach vielen Jahren Leerstand wurde das Gebäude „Europark Fichtenhain A6“ umfassend modernisiert – und beherbergt heute über 130 Beschäftigte des internationalen Edelstahlkonzerns Outokumpu. Der Einzug steht exemplarisch für einen Trend, der derzeit vielerorts zu beobachten ist: Statt immer neue Büroflächen zu entwickeln, werden bestehende Gebäude mit klugen Konzepten in eine zeitgemäße Nutzung überführt.

„Der Europark wurde gezielt für international tätige Unternehmen entwickelt – mit Nähe zu Benelux, Autobahnen und dem Flughafen Düsseldorf“, sagt WFG-Prokurist Andreas Struwe, der die Entwicklung des Areals schon lange begleitet. „Dass Outokumpu sich hier ansiedelt, passt perfekt zu diesem Standortprofil.“

Tatsächlich hat sich im Europark über die Jahre eine internationale Nachbarschaft etabliert. Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen nutzen die gute Verkehrsanbindung und die zentrale Lage zwischen dem Rhein-Ruhr-Gebiet und den Märkten der Benelux-Region. Direkt gegenüber sitzt im Europark etwa der Technologiekonzern Canon; zugleich prägen im direkt hinter dem neuen Outokumpu-Standort angrenzenden Gewerbegebiet Businesspark Fichtenhainer Allee mittelständische Unternehmen, aber auch ein Hotel sowie ein Standort des HPZ Heilpädagogisches Zentrum Krefeld – Kreis Viersen das Umfeld. In dieser Mischung aus internationaler Wirtschaft und lokalem Mittelstand hat Outokumpu nun seinen neuen Standort gefunden.

## Ein straffer Zeitplan bis zum Umzug

Der Weg dorthin verlief bemerkenswert schnell. Nur neun Monate lagen zwischen der Unterzeichnung des Mietvertrags und dem Einzug der Mitarbeitenden am 8. Dezember 2025 – eine ungewöhnlich kurze Zeit für ein Projekt dieser Größenordnung.

Verantwortlich für den Umbau war Daniel Klingens, Leiter Immobilienmanagement bei Outokumpu Nirosta. Er koordinierte die Auswahl der Immobilie, plante den Umbau, brachte die beteiligten Partner zusammen und steuerte das Projekt bis zum Einzug der Beschäftigten. Das Gebäude-Interieur trägt die Handschrift der MerTens AG aus Willich. Die Architekten, Interieur-Designer und Projektentwickler des Familienunternehmens sind Experten für identitätsstiftende Arbeitswelten.

„Wir wollten ein Arbeitsumfeld schaffen, das unsere Zusammenarbeit wirklich unterstützt“, sagt Klingens. „Unser bisheriger Gebäudekomplex war stark von Einzelbüros geprägt. Das hatte zur Folge, dass sich viele Kolleginnen und Kollegen im Alltag kaum begegnet sind.“

Der Umzug bot deshalb die Chance, die Arbeitsumgebung grundlegend zu verändern und eine Kultur der Kollaboration zu fördern. Ziel war es, eine nachhaltige Arbeitswelt zu schaffen, die Austausch, Zusammenarbeit und Konzentration gleichermaßen ermöglicht.

## Klare Strukturen für modernes, hybrides Arbeiten

Auf vier Etagen mit insgesamt knapp 3.000 Quadratmetern sind moderne Büroflächen entstanden, die eine hybride Arbeitskultur unterstützen. Offene Strukturen, flexible Arbeitsplätze und gemeinschaftliche Bereiche prägen das neue Umfeld.

„Das Gebäude bietet uns die Möglichkeit, unsere Arbeitsweise räumlich neu zu denken“, sagt Klingens. „Das offene, zonierte Konzept unterstützt die Zusammenarbeit zwischen den Teams deutlich besser als klassische Bürostrukturen.“

Der Standort ist inzwischen vollständig in Betrieb. Das offene Raumkonzept wird durch ein Desk-Sharing-Modell ergänzt, das eine flexible Nutzung der Arbeitsplätze ermöglicht und gleichzeitig den Austausch zwischen den Teams fördert.

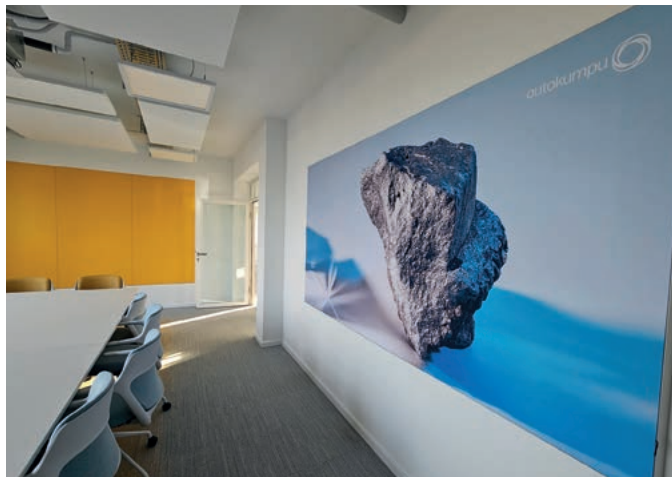
## Nachhaltigkeit als Teil der Unternehmens-DNA

Nach der Entkernung der alten Büroflächen entwickelte die MerTens AG aus Willich ein neues Raumkonzept. Verantwortlich für die Gestaltung sind die Corporate Workplace Designerinnen Valerie Anschau und Annika Kaiser-Nasemann, die gemeinsam mit dem Team ein Arbeitsumfeld entwickelten, das die Unternehmenskultur von Outokumpu räumlich übersetzt.

„Wir wollten die industrielle Präzision von Outokumpu mit einer natürlichen, ruhigen Formensprache verbinden“, erklärt Valerie Anschau. „Das Ergebnis ist eine Arbeitsarchitektur, die Offenheit, Fokus und Nachhaltigkeit miteinander vereint.“

Das Gestaltungskonzept orientiert sich am Stil des Outokumpu-Headquarters in Helsinki. „Nordic Design“ prägt die Räume mit klaren Linien, hellen Farben und natürlichen Materialien. Holzoberflächen, sanfte Blau- und Grüntöne sowie gezielt eingesetzte Edlestahlelemente verbinden industrielle Identität mit einer ruhigen, inspirierenden Atmosphäre.

Nachhaltige Designansätze – von Multifunktionalität bis hin zur Textilauswahl – spielten bei der Planung eine zentrale Rolle. Viele Elemente sind modular aufgebaut und lassen sich später flexibel an neue Anforderungen anpassen. Besondere Aufmerksamkeit galt außerdem der Raumakustik.



Offene Arbeitslandschaften können nur dann gut funktionieren, wenn Schall und Hintergrundgeräusche kontrolliert werden. Wandpaneele, Deckensegel und akustisch wirksame Möbelemente sorgen dafür, dass konzentriertes Arbeiten trotz offener Strukturen möglich bleibt. Biophile Gestaltungselemente – also bewusst eingesetzte Naturbezüge – unterstützen Wohlbefinden, Konzentration und Kreativität.

Der Ansatz passt zur Unternehmensphilosophie von Outokumpu. Der Konzern gilt als weltweit führender Anbieter von nachhaltigem Edlestahl und setzt konsequent auf Kreislaufwirtschaft. Mit seiner Strategie „Evolve“ treibt Outokumpu zudem die Entwicklung CO<sub>2</sub>-armer Metalle und innovativer Technologien entlang der gesamten Edlestahl-Wertschöpfungskette voran.

## Flexible, ergonomische Arbeitswelten statt anonymer Einzelbüros

Die vier Etagen des Gebäudes wurden in unterschiedliche Arbeitszonen gegliedert. Offene Teamflächen bilden den Kern der Arbeitslandschaft. Hier arbeiten Teams an ergonomisch ausgestatteten Arbeitsplätzen zusammen, während akustische Trennelemente und Regalstrukturen für eine angenehme Gliederung der Fläche sorgen. Ergänzt werden diese Bereiche durch Fokuszonen, Meetingräume, agile Projekträume und sogenannte Pods – kleine Rückzugsräume für vertrauliche Gespräche oder konzentriertes Arbeiten.

„Der Trend zum Großraumbüro verschwindet nicht – er verändert sich“, sagt Annika Kaiser-Nasemann. „Heute geht es nicht mehr um große, uniforme Flächen, sondern um intelligent zonierte Arbeitslandschaften. Die Idee dahinter: Mitarbeitende wählen je nach Aufgabe den passenden Ort zum Arbeiten. Für konzentrierte Tätigkeiten stehen ruhige Rückzugsbereiche zur Verfügung, während Projektflächen und Meetingräume für Zusammenarbeit genutzt werden.“

## Orte für Begegnung und digitale Infrastruktur für flexible Arbeit

Ein besonderes Element der neuen Arbeitswelt ist das großzügige Workcafé im Untergeschoss des Gebäudes. Der Bistro-Bereich bildet einen zentralen Treffpunkt – nicht nur für die Mittagspause bei Matjes oder Kaiserschmarrn. Hier entstehen informelle Gespräche, spontane Meetings oder kurze Pausen-Situationen, die in vielen modernen Arbeitskonzepten bewusst gefördert werden. Auch kleinere Begegnungszonen auf den Etagen tragen dazu bei, dass sich Mitarbeitende häufiger begegnen. Hochtische in der Landing Zone – dem Check-in-Bereich, wo alle Mitarbeitende ihre Schließfächer haben –, verschiedene Loungebereiche und Teeküchen schaffen Orte für kurze Abstimmungen oder informellen Austausch.

Unterstützt wird die neue Arbeitswelt durch eine moderne digitale Infrastruktur. Trotz einer vergleichsweise hohen Sitzplatzquote von über 80 Prozent – viele Großunternehmen planen inzwischen nur noch mit 60 Arbeitsplätzen pro 100 Beschäftigten – organisiert eine interne App die Nutzung der Flächen. Über die Anwendung können Mitarbeitende Arbeitsplätze oder Besprechungsräume buchen und die aktuelle Auslastung der Büros einsehen. „Die Technologie hilft uns, die Flächen effizient zu nutzen“, sagt Klingen. „Gleichzeitig behalten wir genügend Kapazität, damit Teams auch spontan zusammenarbeiten können.“

## Nähe zur Produktion bleibt entscheidend

Bei der Standortsuche hatte Outokumpu auch Alternativen außerhalb von Krefeld geprüft. Am Ende gab jedoch ein entscheidender Faktor den Ausschlag: die Nähe zum Produktionsstandort im Industriepark an der Oberschlesienstraße. Die kurze Distanz ermöglicht weiterhin eine enge Zusammenarbeit mit den technischen Abteilungen und der Produktion. Vom Büro aus ist das Werk in wenigen Minuten erreichbar – ein Vorteil, der für viele Abstimmungsprozesse

im Alltag entscheidend bleibt. Auch die Erreichbarkeit spielt eine Rolle. Der Europark ist über die Buslinie 047 mit der Haltestelle „Europark-Süd-I“ direkt angebunden; die Straßenbahnlinie 042 hält weiterhin an der Station „Edelstahlwerk, Tor 3“. Damit ist der Standort auch für Mitarbeitende ohne Auto gut erreichbar.

## Ein Büro, das Menschen zusammenbringt

„Wir wollten ein Umfeld schaffen, das Menschen gern nutzen“, sagt Klingen. „Wenn Kolleginnen und Kollegen gerne ins Büro kommen, weil sie dort produktiv arbeiten und sich über die Teamstrukturen hinaus kollegial austauschen können, dann haben wir unser Ziel erreicht.“

So ist aus einem langjährigen Leerstand ein neuer, moderner Arbeitsort entstanden – und zugleich ein Beispiel dafür, wie sich bestehende Gewerbeimmobilien mit durchdachter Innenarchitektur und nachhaltigen Konzepten an die Arbeitswelt von morgen anpassen lassen.

Outokumpu ist ein weltweit führender Anbieter von nachhaltigem Edelstahl. Das Unternehmen beschäftigt rund 8.600 Mitarbeitende in fast 30 Ländern und erzielte 2025 einen Umsatz von rund 5,5 Milliarden Euro. Der Hauptsitz des börsennotierten Konzerns liegt in Helsinki, Finnland. Produktionsstandorte betreibt das Unternehmen unter anderem in Finnland, Deutschland, Schweden, den Niederlanden, den USA und Mexiko.

### Outokumpu

Europark Fichtenhain A 6  
47807 Krefeld  
[www.outokumpu.com](http://www.outokumpu.com)

Fotos: Outokumpu



Daniel Klingen (2. v. r.), Leiter Immobilien-Management, Hans-Jürgen Lucas, Leiter Infrastruktur (4. v. l.) sowie Kristina Reichelt (2. v. l.), Mitglied der Geschäftsführung der Outokumpu Nirosta GmbH, gewährten Annegret Angerhausen-Reuter (3. v. l.) und Andreas Struwe (1. v. l.) von KREFELD BUSINESS Ende Januar gemeinsam mit Valerie Anschau (3. v. r.) und Annika Kaiser (1. v. r.), Innenarchitektinnen bei der merTens AG, einen exklusiven Einblick in die ansprechenden Arbeitswelten.



Foto: Alexianer Krefeld GmbH

*Gabriele Götze (Mitte hinten) von der IHK Mittlerer Niederrhein und Dr. Kathrin Batzill (Mitte vorne), Klinikdirektorin der Alexianer Krefeld GmbH, freuen sich gemeinsam mit den Vertretern der Gesamtschulen Krefeld-Uerdingen und Krefeld Kaiserplatz, den Leitungen der Alexianer Akademie für Pflege sowie Marleen Meyer von KREFELD BUSINESS (derzeit in Elternzeit) über die neuen Schulpartnerschaften.*

# Schulpartnerschaften als Brücke in die Arbeitswelt

**Der Übergang von der Schule in Ausbildung oder Studium ist für viele Jugendliche eine große Herausforderung. Orientierung, Praxiseinblicke und reale Ansprechpartner fehlen häufig. Schulpartnerschaften zwischen Unternehmen und Schulen setzen genau hier an: Sie schaffen verlässliche Strukturen, um junge Menschen frühzeitig an die Arbeitswelt heranzuführen – und sind damit ein Gewinn für Schülerinnen und Schüler ebenso wie für die lokale Wirtschaft.**

Ein aktuelles Beispiel aus Krefeld zeigt, wie solche Partnerschaften konkret aussehen können. Die Alexianer Krefeld GmbH hat im Dezember 2025 jeweils eine Schulpartnerschaft mit der Gesamtschule Kaiserplatz Krefeld sowie der Gesamtschule Uerdingen unterzeichnet. Ziel der Kooperation ist es, die Berufsorientierung systematisch zu stärken und Schülerinnen und Schülern ab der achten Jahrgangsstufe praxisnahe Perspektiven für ihren weiteren Bildungs- und Berufsweg aufzuzeigen.

## Frühzeitige Orientierung statt später Fehlentscheidungen

Im Mittelpunkt der Schulpartnerschaft steht das landesweite NRW-Vorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“. Dieses verfolgt

das Ziel, junge Menschen frühzeitig und kontinuierlich bei ihrer Berufs- und Studienwahl zu begleiten. Durch die Zusammenarbeit mit einem großen Gesundheits- und Sozialdienstleister erhalten die Jugendlichen nun konkrete Einblicke in unterschiedlichste Ausbildungsberufe im Gesundheitswesen.

Begleitet wurde der Aufbau der Partnerschaft von der IHK Mittlerer Niederrhein. Als Schnittstelle zwischen Schule und Wirtschaft bringt sie Unternehmen und Bildungseinrichtungen zusammen, moderiert den Austausch und sorgt für tragfähige Kooperationsmodelle. Schulpartnerschaften sind dabei kein kurzfristiges Projekt, sondern auf langfristige Zusammenarbeit angelegt.

## Praxisformate schaffen Sicherheit und Motivation

Konkret sind im Rahmen der Partnerschaft verschiedene Formate vorgesehen: Berufsfelderkundungen, Betriebsbesichtigungen, Informationsveranstaltungen sowie mehrtägige Schülerpraktika in insgesamt zehn Ausbildungsberufen. Ergänzt werden soll dies durch die Präsenz der Alexianer an den Schulen, etwa bei Projekttagen oder Berufsorientierungsveranstaltungen.

Für die Jugendlichen bedeutet das vor allem eines: reale Erfahrungen statt abstrakter

Vorstellungen. Sie lernen Arbeitsabläufe kennen, kommen mit Auszubildenden und Fachkräften ins Gespräch, Unsicherheiten werden abgebaut, Hemmschwellen gesenkt – und die Motivation, einen guten Schulabschluss zu erreichen, steigt spürbar.

## Vorteile auch für Unternehmen

Doch Schulpartnerschaften wirken in beide Richtungen. Unternehmen erhalten frühzeitig Kontakt zu potenziellen Nachwuchskräften und können realistische Einblicke in ihre Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten geben. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist dies ein wichtiger Baustein der Nachwuchssicherung. Gleichzeitig stärken Unternehmen mit ihrem Engagement ihre regionale Verwurzelung und übernehmen gesellschaftliche Verantwortung.



**Ansprechpartnerin: Diana M. Ohler**

Fachkräfte  
WELCOMESHOP  
Healthy Building  
Movement

diana.ohler@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-45

Lage, die verbindet

# Krefelds Rolle im europäischen Warenfluss

Ob Agrarprodukte, chemische Erzeugnisse oder Transformatoren; ob Schwertransport oder das heiß ersehnte Paket von Amazon und Co. – dem Standort kommt für die Planung, Steuerung und Optimierung von Warenflüssen auf Schiene, Straße, per Luftfracht oder zu Wasser eine hohe Bedeutung zu.





Wer von Westen kommend die Autobahn 44 an der Abfahrt Forstwald verlässt, kommt an vielen, hochaufgestapelten gelben Frachtcontainern vorbei. Sie stehen auf dem Gelände des Logistikspezialisten DHL, der an der Anrather Straße seit vielen Jahren ein großes Paketzentrum betreibt. In der dortigen Anlage-Straße werden täglich Hunderttausende Sendungen automatisch sortiert und auf den Weitertransport vorbereitet. Moderne Fördertechnik und digital gesteuerte Sortiersysteme sorgen dafür, dass Pakete aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland schnell in die richtigen Transportströme gelangen. Das Zentrum dient vor allem als Knotenpunkt innerhalb des bundesweiten Netzwerks von Deutsche Post DHL Group. Sendungen werden hier gebündelt, nach Zielregionen aufgeteilt und anschließend per Lkw zu weiteren Verteilzentren oder regionalen Zustellbasen transportiert. Aufgrund des stetig wachsenden Paketaufkommens – Stichwort E-Commerce – ist in Fischeln die nächste Erweiterung geplant.

Ähnliche Prozesse laufen bei Amazon im Standort an der Römerschanze am südlichen Ende des Krefelder Rheinhafens. Hier betreibt der Online-Versandhändler Amazon seit Anfang 2017 das Sortierzentrum Krefeld. Die Pakete kommen aus dem europäischen Logistiknetzwerk, werden nach Zustellgebieten sortiert und dann an verschiedene Partner, andere Sortierzentren oder wieder andere Amazon-Verteilzentren weitergeleitet. Das Sortierzentrum hat insgesamt 38 Ladepositionen für Lkw. Über diese sind mehr als 40 Ziele im euro-

päischen Netzwerk mit Krefeld verbunden. Die Lieferungen auf der „letzten Meile“ zu Krefelder Haustüren oder Firmentoren, starten üblicherweise aber vom Verteilzentrum in Kempen.

Amazon und DHL sind zwei prominente Beispiele für den Logistikstandort Krefeld. Die Stadt am Niederrhein hat für die Planung, Steuerung und Optimierung von Warenflüssen im deutschen und internationalen Kontext eine „deutlich größere Bedeutung, als viele zunächst vermuten dürften“, sagt Marcus Hover, stellvertretender Hauptgeschäftsführer vom Verband Verkehrswirtschaft und Logistik (VWL) Nordrhein-Westfalen e.V. „Erstens ist Krefeld Teil eines der wichtigsten Logistikräume Europas. Die Stadt liegt mitten im Rhein-Ruhr-Gebiet, in unmittelbarer Nähe zu den großen Wirtschaftszentren Düsseldorf, Duisburg und Köln. Zweitens verfügt die Region über eine starke industrielle und handelspolitische Basis. Logistik entsteht immer dort, wo produziert, gehandelt und konsumiert wird. Und drittens ist die Logistik in Städten wie Krefeld auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Sie schafft Arbeitsplätze in Transport, Lagerhaltung, Umschlag und Dienstleistungen und ist damit ein zentraler Bestandteil der regionalen Wertschöpfung. Gleichzeitig sorgt sie dafür, dass Produktionsbetriebe, Handel und letztlich auch Verbraucher zuverlässig versorgt werden“, zählt Hover die Aspekte auf. Nicht von ungefähr also haben zahlreiche Speditionen und andere Logistikspezialisten ihren Sitz oder eine Niederlassung in Krefeld. Vom Schwertransport, der ganze

Industrieanlagen von A nach B bringt, bis zur täglichen Versorgung von Apotheken mit lebenswichtigen Medikamenten – alles das und noch viel mehr ist Logistik. Der Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei ist in Krefeld überdurchschnittlich stark vertreten. Im Jahr 2025 waren nach Angaben der IHK Mittlerer Niederrhein in diesem Bereich rund 6.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig, was einem Anteil von 6,3 Prozent an allen Beschäftigten entspricht. In NRW lag dieser Anteil mit 5,7 Prozent etwas niedriger.

„In den vergangenen zehn Jahren hat der Wirtschaftszweig in Krefeld deutlich an Bedeutung gewonnen“, erklärt Gregor Werkle, IHK-Bereichsleiter Wirtschaftspolitik. Zwischen 2015 und 2025 seien gut 1.500 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze entstanden. Dies entspricht einem Zuwachs von 33 Prozent und übertrifft damit das Branchenwachstum in NRW deutlich, das bei 25 Prozent lag.

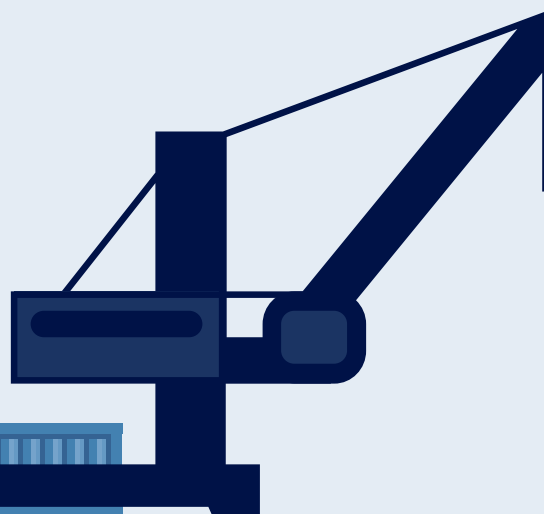
„Zum Vergleich: Die Gesamtbeschäftigung in Krefeld nahm im selben Zeitraum lediglich um 12 Prozent zu“, so Werkle. „Krefeld ist nicht zuletzt aufgrund der exzellenten multimodalen Anbindung ein bedeutender Logistikstandort“, ergänzt Werkles Kollege Christoph Schnier. Der IHK-Referent für Verkehr, Infrastruktur und Mobilität verweist in diesem Zusammenhang unter anderem auf die vorhandenen Schienenwege, die Autobahnen 44 und 57, die Nähe zum Flughafen Düsseldorf und – natürlich die Wasserstraße Rhein.

„Krefeld ist nicht zuletzt aufgrund der exzellenten multimodalen Anbindung ein bedeutender Logistikstandort.“

**Christoph Schnier, IHK-Referent für Verkehr, Infrastruktur und Mobilität**

„Die aktuelle geopolitische Lage macht deutlich, wie schnell sich wirtschaftliche Rahmenbedingungen und globale Warenströme verändern können.“

Patrick A. Wisotzky, Geschäftsführer der Hafen Krefeld GmbH & Co. KG



Als viertgrößter öffentlicher Hafen des Landes zählt der Rheinhafen Krefeld zu den bedeutendsten Logistikstandorten in NRW. Im vergangenen Jahr wurden im Hafen rund 3,4 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen. Darüber hinaus wurden mehr als 2,3 Millionen Tonnen über den Schienengüterverkehr abgewickelt. Allein auf der Schiene wurden zuletzt rund 3.500 Ein- und Ausgangszüge mit insgesamt über 35.000 Waggons durch den Rheinhafen Krefeld bewegt – mit steigender Tendenz. Dabei liegt die Stärke des Hafens nicht nur in der Menge, „sondern vor allem in seiner Funktion als leistungsfähiger Verkehrsknotenpunkt im europäischen Güterverkehr“, so Patrick A. Wisotzky, Geschäftsführer der Hafen Krefeld GmbH & Co. KG. „Durch die Einbindung in mehrere europäischen Netzwerke des Schienengüterverkehrs übernimmt der Rheinhafen Krefeld eine zentrale Rolle sowohl für die Versorgung der ansässigen Hafenunternehmen als auch für die Anbindung der Chemiestandorte in NRW.“ Über das Containerterminal gelangen Gütermengen nach Krefeld, die von hier aus regional, landesweit und über die Landesgrenzen hinaus weiterverteilt werden.

„Die Vielseitigkeit der Verkehre zeigt sich in der Bandbreite der umgeschlagenen Güter“, sagt Wisotzky. Diese reicht von Agrarprodukten wie Weizen über chemische Erzeugnisse bis hin zu Metallen, Düngemitteln, Flüssiggasen sowie Schwergut- und Großraumtransporten, etwa Transformatoren. „Der Rheinhafen Krefeld ist damit Drehscheibe für Rohstoffe, Vorprodukte und Industriegüter, die sowohl der Weiterverarbeitung als auch dem Weitertransport dienen.“ Während die Hafengesellschaft selbst rund 90 Mitarbeitende beschäftigt,

ist die wirtschaftliche Wirkung des Standorts um ein Vielfaches größer: Insgesamt sind etwa 10.000 Menschen direkt und rund 19.000 weitere indirekt in Krefeld „hafenabhängig“ beschäftigt.

Logistik im Allgemeinen – und insbesondere die Binnenschifffahrt sowie der Schienengüterverkehr – leisten „einen unverzichtbaren Beitrag zur Versorgung von Industrie und Verbrauchern“, so der Hafen-Chef. „Die aktuelle geopolitische Lage macht deutlich, wie schnell sich wirtschaftliche Rahmenbedingungen und globale Warenströme verändern können. Zugleich hat die jüngere Vergangenheit gezeigt, welche erheblichen Auswirkungen unterbrochene oder fragile Lieferketten auf Industrie, Handel und Versorgungssicherheit haben. Vor diesem Hintergrund gewinnt eine resiliente, leistungsfähige Logistik weiter an Bedeutung.“

Der Rheinhafen Krefeld mit seiner besonderen Lage am Rhein, die leistungsfähige Anbindung an Schiene und Wasser sowie das logistische Leistungsangebot schaffen seiner Aussage nach die Voraussetzungen, um auch künftig flexibel auf veränderte Marktbedingungen reagieren zu können. „Damit ist der Hafen nicht nur ein stabiler Anker für bestehende Unternehmen, sondern auch ein attraktiver Standort für neue, zukunftsorientierte Logistik- und Industrieansiedlungen, wie die nächste Ansiedlung im Hafen durch die Thielemann Group zeigen wird.“

Das Mönchengladbacher Logistikunternehmen entwickelt in unmittelbarer Nachbarschaft zum Krefelder Container Terminal (KCT) auf über 60.000 Quadratmetern einen Logistikcampus mit zwei Logistikimmobilien und insgesamt knapp

„Seine besondere Leistungsfähigkeit verdankt der Chempark vor allem seiner hervorragenden Anbindung: Über Autobahnen, Schiene und den Rhein ist er optimal erreichbar.“

Maximilian Laufer, Sprecher beim Chempark-Betreiber Currenta

40.000 Quadratmetern Logistikfläche. Der Baustart ist für Ende 2026 geplant, der Bauantrag soll voraussichtlich Mitte 2026 gestellt werden.

Eine „Logistikwelt in sich“ ist natürlich auch der Chempark, der zu den wichtigsten Industriestandorten in NRW zählt. In Uerdingen entstehen unter anderem synthetische Eisenoxidpigmente sowie zentrale chemische Vorprodukte. Damit ist der Standort ein bedeutender Motor für Wertschöpfung, Beschäftigung und industrielle Stärke in der Region. „Seine besondere Leistungsfähigkeit verdankt der Chempark vor allem seiner hervorragenden Anbindung: Über Autobahnen, Schiene und den Rhein ist er optimal erreichbar“, erklärt Maximilian Laufer, Sprecher beim Betreiber Currenta.

Eigene Kaianlagen ermöglichen eine zuverlässige Versorgung über die Wasserstraße. Rund 500 Lkw steuern den Standort täglich an, ergänzt durch den Schienengüterverkehr und Binnenschiffe. „Diese gut verzahnten Transportwege sind die Lebensader des gesamten Areals – und ein klarer Standortvorteil.“



Sie haben das Logistik-Lenkrad an André Dohr (2. v r.) und Tim Bänders (r.) weitergereicht: Ulrich Bänders (l.) und Lothar Krengel (2. v. l.)

Bänders Logistics

# Ohne Bewegung keine Wirtschaft

Warum Logistik am Niederrhein Standortfaktor ist – und was jetzt zählt.

Krefeld ist Logistikstandort – historisch gewachsen und infrastrukturell privilegiert. Die Textilindustrie hat Krefeld groß gemacht und nebenbei ein Wirtschaftsgeflecht geschaffen, aus dem neue Branchen hervorgingen. Bis heute wirkt diese Entwicklung nach: Logistik ist am Standort nicht Begleitmusik, sondern Motor. Gleichzeitig setzen marode Brücken, Staus und fehlende ÖPNV-Anbindungen dem Warenverkehr Grenzen. Im Gespräch mit dem INSIDER KREFELD erklären Tim Bänders und André Dohr von Bänders Logistics, warum Infrastruktur zum entscheidenden Standortfaktor wird – und weshalb Unternehmenskultur im Wettbewerb um Fachkräfte heute mindestens genauso wichtig ist.

**INSIDER KREFELD:** Bänders Logistics ist seit Jahrzehnten tief im Wirtschaftsgefüge Krefelds verankert. Wie würden Sie die Bedeutung und Rolle der Logistik – speziell auf der Straße – für den Wirtschaftsstandort Krefeld beschreiben?

**Bänders:** Die Wurzeln liegen in der Textilindustrie. Aus ihr sind Chemieindustrie, Maschinenbau, Stahl- und Transportunternehmen hervorgegangen. Und wo produziert wird, muss auch transportiert werden. So ist hier über Jahrzehnte ein starkes logistisches Netzwerk entstanden.

**Dohr:** Wenn man sich den Niederrhein anschaut, sieht man schnell die Standortvorteile. Wir liegen im Herzen Europas, mit kurzen Wegen zu den großen Häfen in Antwerpen und Rotterdam. Dazu kommt die Tri-Modalität in Krefeld: Rhein, Straße und Schiene. Und mit dem Flughafen Düsseldorf liegt ein weiterer wichtiger Verkehrsträger und Knotenpunkt in unmittelbarer Nähe.

**Bänders:** Diese Infrastruktur hat den Standort geprägt – und sie ist bis heute ein wichtiger Grund, warum Unternehmen hier ansässig sind.

**INSIDER KREFELD:** Welche speziellen Herausforderungen bringt der Straßenverkehr in der Region Rhein-Ruhr mit sich – etwa was Verkehrsaufkommen, Infrastruktur oder Fahrermangel angeht – und wie begegnet Ihr Unternehmen diesen?

**Dohr:** Ein großes Thema sind die Brücken. Viele sind sanierungsbedürftig, teilweise gelten Gewichtsbeschränkungen. Für uns ist es derzeit eher ein Vorteil, dass wir linksrheinisch liegen. Richtung ARA-Häfen müssen wir den Rhein nicht überqueren.

**INSIDER KREFELD:** Ganz vermeiden lässt sich die Rheinquerung aber nicht?

**Dohr:** Nein. Wenn wir etwa zu unserem Außenlager in Duisburg-Mündelheim fahren, können wir nicht mehr mit voller Ladung über den Rhein.

Das heißt, dass wir häufiger fahren müssen. Das ist wirtschaftlich natürlich nicht ideal. Gleichzeitig sehen wir auch positive Ansätze. Die Stadt arbeitet an Smart-Mobility-Lösungen. Informationen darüber, wann die Hafendrehbrücke für den ein- und ausfahrenden Schiffsverkehr gedreht wird bzw. einer der Züge der Hafenbahn die Hauptzufahrtskreuzung blockiert, helfen uns bei der An- und Abfahrplanung für unsere Lkw. Aber neben den Straßen und Brücken gibt es für Logistikunternehmen, die in weitläufigen Industriegebieten ihre Standorte haben, noch ein anderes Infrastrukturthema.

**Bänders:** Es geht um die Anbindung des Hafens rund um das große Wendebassin mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Aus Fachkräftesicht ist das heute ein ganz relevanter Punkt. Die vor Jahren von den ansässigen Firmen vehement geforderte Buslinie durch den Hafen wurde dann aber zu wenig genutzt und nach zweijähriger Testphase wieder eingestellt. Für neue Mitarbeitende wäre eine solche Verbindung aber durchaus relevant für die Jobentscheidung.

**INSIDER KREFELD: Logistik ist eine Branche in permanenter Bewegung. Bönders hat sich von einem klassischen Speditionsbetrieb zu einem modernen Logistikdienstleister entwickelt, der IT-Lösungen und integrierte Konzepte anbietet. Wie beeinflusst diese Digitalisierung den Straßenverkehr und die tägliche Arbeit der Fahrerinnen und Fahrer? Wie stellen Sie sicher, dass Ihre Mitarbeitenden diesen Wandel aktiv mitgehen können?**

**Dohr:** Wir legen hohen Wert auf Sicherheit und Ergonomie in unseren Fahrzeugen. Fahrer sind heute auch jenseits der Herausforderungen des Straßenverkehrs gefordert und müssen deutlich mehr dokumentieren – etwa Lieferungen scannen oder Arbeitszeiten genau nachweisen. Das kann manchmal die Aufmerksamkeit beeinträchtigen. Wir setzen verstärkt auf Assistenzsysteme im Fahrzeug, die beispielsweise Müdigkeit oder Ablenkung erkennen können. Wichtig ist uns dabei die Akzeptanz. Die Systeme dienen der Sicherheit – nicht der Kontrolle. Auch intern hat sich die Kommunikation verändert: Dienstpläne, Abrechnungen oder Informationen zu Gesundheitsangeboten werden heute digital oder sogar per App bereitgestellt, was entsprechende Schulungen erfordert.

**INSIDER KREFELD: Neben Digitalisierung ist auch Nachhaltigkeit ein zentrales Thema der Branche. Setzt Bönders Logistics vor dem Hintergrund von vermehrten Umweltauflagen, Emissionsregulierungen und ökologischer Verantwortung auf nachhaltigere Lösungen im Straßenverkehr – und wie praktikabel sind diese im täglichen Betrieb?**

**Dohr:** Elektro-Lkw sind grundsätzlich ein spannender Ansatz, auch weil sie derzeit



„Am Ende bleibt eine einfache Erkenntnis: Logistik funktioniert nur, wenn Infrastruktur, Technik und Menschen zusammenspielen.“

**André Dohr, Geschäftsführer der Bönders GmbH**

von der Maut befreit sind. Zwei Elektro-Lkw für den Fernverkehr haben wir bereits eingeplant. Die Förderung ist bewilligt. Aber ohne ausreichende Ladeinfrastruktur können wir keine Bestellung herausgeben. Wir brauchen hier vor Ort dafür mehr Strom.

**Bönders:** Nachhaltigkeit bedeutet für uns auch, Fahrzeuge möglichst lange effizient zu nutzen. Unsere Lkw laufen teilweise über eine Million Kilometer, bevor sie in den Zweitmarkt verkauft werden.

**INSIDER KREFELD: Während sich Technik und Infrastruktur verändern, bleibt eine Herausforderung konstant: qualifizierte Mitarbeitende zu finden – und zu halten. Der Fahrermangel gilt seit Jahren als eines der größten Probleme der Branche. Doch entscheidend ist weniger das Recruiting als die Bindung. Wie erlebt Bönders diese Herausforderung und mit welchen Maßnahmen stärken Sie Ihre Unternehmenskultur und Mitarbeiterbindung?**

**Bönders:** Die Verantwortung eines Lkw-Fahrers für Fahrzeug und Ladung ist hoch. Da bewegt man schnell einige Hunderttausend Euro durch den Verkehr. Daran denkt man oft nicht – eigentlich muss das Image des Berufs ein anderes werden. Leider sind unsere Kunden aber sehr preissensibel. Gleichzeitig sehen wir, dass Unternehmenskultur eine enorme Rolle bei der Mitarbeiterzufriedenheit spielt. Wir haben aktuell nur eine einzige Stelle vakant – wir suchen händeringend einen Kfz-Mechatroniker für unsere Nutzfahrzeugwerkstatt.

**Dohr:** Ausbildung ist für uns ein wichtiger Baustein. Wir haben derzeit rund 20 Auszubildende und sind auf Messen sowie auf Social Media aktiv, um junge Menschen anzusprechen.

**Bönders:** In unserer Werkstatt lernen die Auszubildenden noch echte Handwerksarbeit. Motoren und Getriebe werden auseinandergelöst und wieder zusammengesetzt. Das ist heute nicht mehr überall selbstverständlich. Aber Recruiting ist nur ein Teil des Ganzen.

**Dohr:** Entscheidend ist, dass Menschen gern hier arbeiten. Wenn die Atmosphäre stimmt, bleiben sie auch.

**INSIDER KREFELD: „Das Leben besteht in der Bewegung“ ist bei Bönders nicht nur ein logistisches, sondern auch ein menschliches Leitmotiv. Bönders ist als familiengeführtes Unternehmen stark werteorientiert und begleitet Mitarbeitende bewusst durch unterschiedliche Lebensphasen. Wie unterstützen Sie Ihre Mitarbeitenden im Alltag?**



„Wenn es nichts zu transportieren gibt, kann man noch so innovativ sein – dann bewegt sich am Ende nichts.“

**Tim Bönders, Geschäftsführender Gesellschafter der Bönders GmbH**

**Bönders:** Der Beruf ist heute weniger körperlich belastend als früher, aber psychisch anspruchsvoll. Zeitdruck, Staus und volle Autobahnen gehören zum Alltag.

**Dohr:** Deshalb haben wir unser betriebliches Gesundheitsmanagement deutlich ausgebaut – mit Stressbewältigungsseminaren, Gesundheitsangeboten und Beratungsmöglichkeiten.

**Bönders:** Wichtig ist uns auch die Vorbildfunktion, die wir als Führungskraft haben. Wenn man selbst auf seine Gesundheit achtet und nicht mit triefender Nase durch das Büro geistert, sendet das ein Signal an die Belegschaft.

**INSIDER KREFELD: Der Wandel der Branche spiegelt sich auch im Unternehmen selbst wider. Bönders Logistics hat in der Geschäftsführung einen Generationenwechsel vollzogen. Welche Werte und Prinzipien blieben unverrückbar – und wo setzen Sie bewusst neue Impulse?**

**Dohr:** Mitarbeiterbindung und Unternehmenskultur bleiben zentrale Werte.

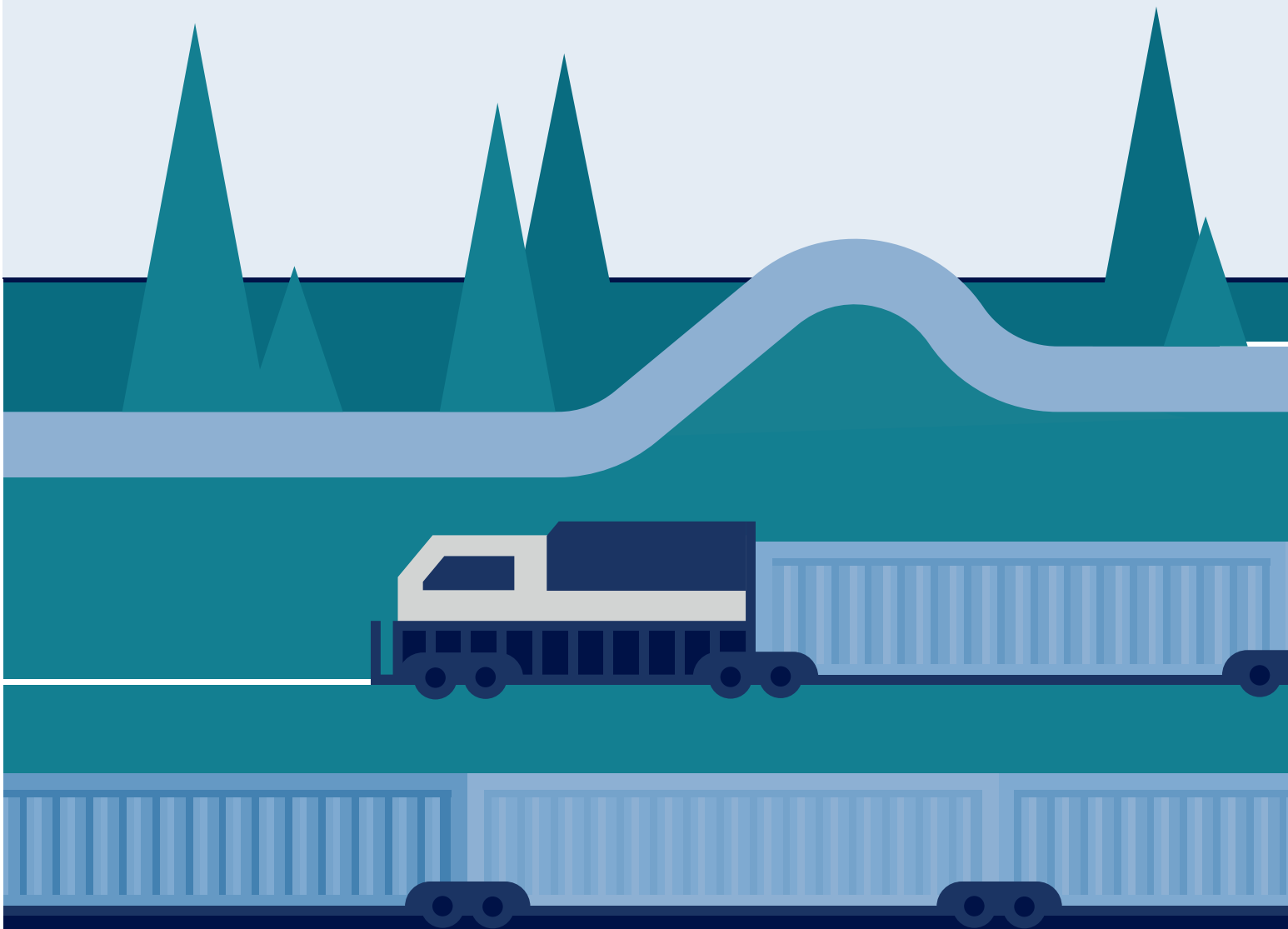
**Bönders:** Gleichzeitig treiben wir Themen wie Digitalisierung und effizientere Prozesse stärker voran. Wichtig war uns dabei, Bewährtes zu erhalten und gleichzeitig weiterzuentwickeln.

**Dohr:** Der Übergang in der Geschäftsführung war vom ehemaligen Geschäftsführer und Gesellschafter Lothar Krengel lange vorbereitet. Wir als Führungsduo arbeiten schon seit Jahren vertrauensvoll zusammen. Dadurch konnten wir diesen Schritt sehr reibungslos gestalten.

[www.boenders.de](http://www.boenders.de)

# Volle Fahrt voraus: Warum Krefeld in der Schienenfahrzeugindustrie eine zentrale Rolle spielt

Unternehmen wie Siemens Mobility in Uerdingen und Akiem an der Bahnstraße tragen dazu bei, dass der Warenfluss auf der Schiene rollt und Menschen von A nach B kommen.



Abgesehen von der Personenbeförderung entfallen rund 20 Prozent des deutschen Güterverkehrsaufkommens – ob Container, Rohstoffe, Chemikalien oder Fertigprodukte – auf den schienengebundenen Verkehr. Und Krefeld ist unverzichtbar für das „rollende Material“, ist die Stadt doch ein wichtiger Produktionsstandort sowie zentraler Betriebs- und Servicepunkt für Loks und Schienenfahrzeuge.

Ein Beispiel ist die Präsenz von Akiem, einem führenden europäischen Anbieter von Lokomotiv- und Reisezug-Leasing sowie umfassenden Instandhaltungs- und Serviceleistungen. Die Akiem Bahnbetriebswerk Krefeld Betriebs-GmbH & Co. KG hat ihren Sitz in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs an der Bahnstraße. Großer Arbeitgeber ist auch das „Werk Krefeld“ der DB Fahrzeuginstandhaltung GmbH an der Breitenbachstraße für die „schwere“ Instandhaltung von Trieb- und Hochgeschwindigkeitszügen.

Bekanntlich ist Krefeld zudem einer der zentralen Produktionsstandorte von Siemens Mobility. Das Uerdinger Werk verfügt über eine lange Tradition im Bau von Waggons und Triebzügen. Zwischen 1898 und 1999 wurden dort von der Waggon-Fabrik AG Uerdingen und später in den 1980er- und 1990er-Jahren unter dem

Namen DUEWAG AG, der im Zusammenschluss mit der Düsseldorfer Waggonfabrik begründet war, Schienenfahrzeuge gebaut. 1999/2000 übernahm Siemens. In Uerdingen wurden Forschung und Entwicklung, Engineering, Supply Chain Management und Fertigung an einem Ort zusammengezogen. Produziert werden Hochgeschwindigkeitszüge für verschiedene Staatsbahnen und internationale Zugbetreiber, ICEs für die Deutsche Bahn, aktuell der Velaro Novo in der Version „American Pioneer 220“ oder der Velaro Egypt. Zum Portfolio gehören ebenso Nahverkehrszüge, auch mit Wasserstoffantrieb oder reinem Batteriebetrieb.

Auch das verlangt eine ausgeklügelte Logistik, „da die Produktion komplexer Schienenfahrzeuge eine präzise und zuverlässige Materialversorgung erfordert“, wie eine Siemens-Mobility-Sprecherin erläutert. Eine enge Verzahnung mit internationalen Zulieferern stelle sicher, dass Komponenten rechtzeitig bereitstehen und die Fertigungsabläufe stabil laufen. „Die interne Werkslogistik sorgt zudem für einen effizienten Materialfluss innerhalb der Produktion.“

Und die Aussichten? Die zunehmende Urbanisierung und das weltweite Bevölkerungswachstum führen laut Siemens Mobility dazu, dass sich die globale Mobili-

tätsnachfrage bis zum Jahr 2050 „voraussichtlich verdoppelt“. In diesem Kontext bleibe die Schiene die einzige wirklich skalierbare und nachhaltige Lösung, um Mobilität effizient zu gestalten und gleichzeitig CO<sub>2</sub>-Emissionen deutlich zu reduzieren, heißt es vom Unternehmen.

Für Siemens Mobility und den Industriestandort Krefeld ergeben sich daraus klare strategische Chancen: Allein in Deutschland stellen staatliche Konjunkturprogramme über 100 Milliarden Euro für den Ausbau und die Modernisierung der Bahninfrastruktur bereit. Die Unternehmensstrategie setzt auf ein fokussiertes Portfolio, das konsequent dort ansetzt, wo Technologie den größten Unterschied macht – zum Beispiel bei Zug-Plattformen. Ergänzt wird dieser Ansatz durch spezialisierte Fertigungsstandorte, die eine schnelle und effiziente Skalierung ermöglichen – wie eben das Werk in Krefeld.

Entsprechend positiv ist der Ausblick: „Neue Projekte und potenzielle Weiterentwicklungen wie der Velaro Novo sichern eine langfristige Auslastung. Durch die Kombination aus Entwicklung, Engineering und Fertigung bleibt der Standort ein strategisch wichtiger Bestandteil des globalen Netzwerks von Siemens Mobility“, so die Sprecherin.



# Transportieren, aufbereiten, wiederverwerten

Spezialisierte Unternehmen kümmern sich nicht nur um den Transport, sondern auch um die Aufbereitung von Baumaterialien und Metallen.

Logistik ist nicht gleich Logistik. Auch in Krefeld zeigt sich eine vielfältige Ausprägung logistischer Dienstleistungen. Viele Tätigkeiten sind mit der Durchführung von Transporten und Lkw-Bewegungen verbunden. Die Bandbreite reicht von der Tanklogistik für Flüssigtransporte über die Paketzustellung bis hin zur regelmäßigen Abfuhr des Hausmülls. Ein weiteres Beispiel liefert die Bauindustrie: Hier stellt sich die Logistik grundlegenden Veränderungen.

Rohstoffe werden knapper, Nachhaltigkeitsanforderungen steigen und Lieferketten müssen effizienter organisiert werden. Beispielsweise setzt hier die Schüttflix Group an, die neben dem trimodalen Wertstoffzentrum („Schüttflix Hub“) im Krefelder Hafen seit letztem Jahr auch mit einem neuen, modernen Bürostandort im Gewerbegebiet Businesspark Fichtenhainer Allee im Krefelder Süden präsent ist.



Die Unternehmensgruppe setzt auf digitale und infrastrukturelle Lösungen, die Baustofflogistik, Recycling und Bauwirtschaft enger miteinander verzahnen. „Was 2018 mit einer App für die Bestellung und Organisation von Schüttguttransporten begann, hat sich in wenigen Jahren zu einem der dynamischsten Netzwerke der Branche entwickelt. Über die digitale Plattform der Schüttflif Group werden Bauunternehmen, Baustoffanbieter, Entsorger und Spediteure miteinander verbunden“, erklärt Yannick Hellermann, Geschäftsführer der Schüttflif Deutschland GmbH mit Sitz in Gütersloh.

Ein zentraler Bestandteil sind die sogenannten „Schüttflif Hubs“. In diesen Wertstoffzentren werden mineralische Bau- und Abbruchmaterialien aufbereitet und zu zertifizierten Recyclingbaustoffen verarbeitet, die anschließend wieder in den Baukreislauf zurückgeführt werden. Mit inzwischen sieben Standorten in Deutschland – darunter Krefeld – schafft die Unternehmensgruppe so die Grundlage für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft im Bauwesen.

In diesem Geschäftsfeld ist auch die IK Umwelt Gruppe tätig: Das Unternehmen wurde in Krefeld gegründet und ist seit vielen Jahren ein etablierter Transporteur in der Entsorgungs- und Recyclingwirtschaft. Es bringt seine umfassende Erfahrung in den Bereichen Entsorgung und Aufbereitung in die Schüttflif Group ein. „Damit verbindet die Unternehmensgruppe digitale Logistiklösungen mit operativer Kompetenz im Recycling und in der Baustoffwirtschaft“, so Hellermann.

Auch die IMR Innovative Metal Recycling GmbH mit Sitz an der Hentrichstraße im Rheinhafen ist ein Spezialist in der Wiederverwertung. Das Unternehmen kümmert sich um die Aufbereitung

von Edelstahl, Buntmetall und Stahl und beliefert Stahlwerke und Gießereien mit sortenreinen Qualitäten. „Unsere Logistik ist ein zentraler Bestandteil unseres Geschäfts“, erklärt Logistik-Leiter André Schallenberg. 2025 habe man eine Gesamtmenge von rund 500.000 Tonnen Material über die Standorte bewegt. Der größte Teil wird über die Straße transportiert: „Etwa 70 Prozent der Mengen kommen per Lkw zu uns oder verlassen unsere Standorte auf diesem Weg.“ Weitere 20 Prozent werden übers Wasser abgewickelt. Die restlichen zehn Prozent der Transporte erfolgen über die Schiene, „was vor allem für die deutschen Stahlwerke eine effiziente und umweltfreundliche Option darstellt“, so Schallenberg. „Durch die Kombination verschiedener Transportwege können wir flexibel auf Marktanforderungen reagieren und gleichzeitig wirtschaftlich arbeiten.“

Das Krefelder Unternehmen setzt auf eine Kombination aus internen Kapazitäten und kooperierenden Partnern. „Ein Teil der Transporte im Nahverkehr wird mit unserem eigenen Fuhrpark abgewickelt, was uns Flexibilität und kurze Reaktionszeiten ermöglicht“, so der Logistik-Leiter. Ergänzend arbeite man mit verschiedenen Spediteuren zusammen. „Für Transporte auf dem Wasser kooperieren wir mit Reedereien, während im Bereich des Schienentransportes insbesondere die DB Cargo ein wichtiger Partner ist.“ Alle Transportwege stehen laut Schallenberg „in ständiger Konkurrenz zueinander“. Flexibilität, Kosten und Verfügbarkeit würden bei der Wahl der Transportwege permanent gegeneinander abgewogen.

Auch dieses Beispiel zeigt: ohne Logistik keine Kreislaufwirtschaft. Und wo eine leistungsfähige Logistik auf innovative Recyclingunternehmen trifft, entsteht ein starker Motor für nachhaltige Wertschöpfung und unternehmerische Perspektiven.





Visualisierung des neuen Logistik-Campus im Rheinhafen Krefeld

# ThielemannGroup entwickelt nachhaltigen Logistikcampus im Rheinhafen Krefeld

Die ThielemannGroup hat ein 60.000 m<sup>2</sup> großes Baugrundstück im Krefelder Rheinhafen erworben. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Krefelder Container Terminal (KCT) entwickelt die Unternehmensgruppe einen modernen, nachhaltigen Logistikcampus mit zwei Logistikimmobilien und knapp 40.000 Quadratmetern Logistikfläche. Der Baustart ist für Ende 2026 vorgesehen, der Bauantrag soll voraussichtlich Mitte 2026 eingereicht werden.

„Mit dem Areal sichern wir uns einen Top-Standort – direkt am KCT, mit Rhein, Schiene und Autobahn vor der Tür“, freut sich CEO Navid Thielemann. „Von dieser leistungsstarken Logistikkreuzung mit bester Infrastruktur aus werden wir unseren Kunden künftig Logistikleistungen über unsere RECHT Logistik Gruppe aus unserem umfassenden Portfolio anbieten.“

## Trimodal angebunden – plus Nähe zum Airport

Der Standort profitiert von der starken Infrastruktur des Rheinhafens Krefeld:

Das benachbarte KCT ist als Terminal für multimodale Containerlogistik aufgestellt – in direkter Rheinlage, mit zwei leistungsfähigen Portalkränen, eigenen Gleisanlagen und mit kurzen Wegen über die A57 ins dichte Autobahnnetz der Rhein-Ruhr-Region. Für zeitkritische Sendungen ist zudem der Flughafen Düsseldorf (DUS) in kurzer Zeit erreichbar.

Ein Pluspunkt mit Blick auf Nachhaltigkeit: Auch die künftigen Logistikgebäude erhalten einen Gleisanschluss. Diese direkte Schienenanbindung und der Transportweg Wasserstraße ermöglichen es, Güterströ-

me auf umweltschonendere Verkehrsträger zu verlagern – und damit Transportemissionen messbar zu reduzieren.

Patrick A. Wisotzky, Geschäftsführer der Hafen Krefeld GmbH & Co. KG, begrüßt die Neuansiedlung ausdrücklich: „Die Entscheidung der ThielemannGroup ist ein starkes Signal für den Rheinhafen Krefeld. Hier treffen leistungsfähige multimodale Infrastruktur und ein klares Zukunftsprofil aufeinander. Dass ein Projektentwickler und ein Logistikanutzer diese Location gemeinsam denken und hier investieren, stärkt unser Logistikcluster nachhaltig – und macht den



Christian Karl Flick, COO der Thielemann-Group Holding GmbH und CEO der RECHT Logistik Gruppe, betont die strategische Bedeutung: „Krefeld ist für uns ein weiterer Standort in Deutschland und der nächste konsequente Schritt: Wir erweitern unsere Kapazitäten in einem attraktiven Markt – an einem Standort mit multimodaler Infrastruktur. Damit können wir Prozesse und Laufzeiten weiter optimieren und Transporte bei Bedarf stärker auf Schiene oder Binnenschiff verlagern. Das bringt unseren Kunden Effizienz- und Nachhaltigkeitsvorteile.“

### Wachstum in der Projektentwicklung

Die ThielemannGroup mit Hauptsitz in Mönchengladbach bündelt unter ihrem Dach Beteiligungen und geschäftliche Aktivitäten in der Logistikbranche. Dazu gehören Unternehmen aus den Bereichen Spedition und Logistik, Projekt- und

Immobilienentwicklung sowie innovative Start-ups.

„Krefeld ist für uns mehr als ein weiterer Standort – das Projekt steht dafür, wie wir unsere Stärke bündeln: Als Thielemann Group entwickeln wir die Immobilie, und mit der RECHT Logistik Gruppe bringen wir die operative Praxis direkt mit an den Standort. Diese Kombination aus Projektentwickler und Nutzer aus einer Hand macht uns schnell, verlässlich und zukunftsfähig – und stellt sicher, dass wir die Anforderungen unserer Kunden heute und morgen passgenau erfüllen“, betont Navid Thielemann. Ihren Kunden bietet die Gruppe ein umfassendes Leistungsportfolio entlang der gesamten Supply Chain. Die RECHT Logistik Gruppe ist dabei eine der Beteiligungen der ThielemannGroup. In ihren Beteiligungsgesellschaften beschäftigt die Thielemann-Group rund 600 Mitarbeitende, die im Jahr 2025 einen Umsatz von über 400 Millionen Euro erwirtschafteten.

Standort noch attraktiver für weitere Zukunftsprojekte.“

### 35-Millionen-Euro-Investition mit nachhaltigem Planungskonzept

Die ThielemannGroup strebt für den Logistikcampus eine Gold-Zertifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) an. Vorgesehen sind unter anderem energieeffiziente Gebäudetechnik, die Ausstattung mit einer E-Ladeinfrastruktur sowie moderne Büro- und Sozialflächen. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach ist in Krefeld ohnehin obligatorisch. Das Investitionsvolumen beträgt rund 35 Millionen Euro.

### RECHT Logistik Gruppe nutzt Campus – und expandiert

Der Logistikcampus wird als künftiger Leistungsstandort der RECHT Logistik Gruppe ausgebaut. Rund 50 Prozent der Fläche sind bereits an einen Bestandskunden aus dem E-Commerce vergeben, dessen Anforderungen derzeit in der Planung sind. Gleichzeitig laufen Gespräche mit potenziellen Neukunden für die weiteren Flächen.

Die ThielemannGroup sucht dabei gezielt nach Unternehmen, „die zu einem trimodal angebundenen, nachhaltigen Campus passen und Wert auf Effizienz, Qualität und langfristige Partnerschaft legen“.

Fotos: ThielemannGroup



Beurkundung des Grundstückserwerbs im Rheinhafen Krefeld am 22.01.2026: (v. l. n. r.) Navid Thielemann, CEO ThielemannGroup; Christian Karl Flick, COO ThielemannGroup und CEO RECHT Logistik Gruppe; Patrick A. Wisotzky, Geschäftsführer Hafen Krefeld GmbH & Co. KG; Tim Littbarski, Rechtsanwalt Hafen Krefeld GmbH & Co. KG

nox Germany

# Wenn die Stadt schläft, geht ein Paket auf Reisen

Während in Krefeld die letzten Lichter ausgeschaltet werden und sich der Arbeitstag schlafen legt, beginnt für andere der wichtigste Teil des Tages – oder besser gesagt: der Nacht. In einer Produktionsstätte, einem Krankenhaus oder einer Logistikhalle wird ein andernorts dringend benötigtes Produkt verpackt. Ein letztes Scannen, ein Griff zum Versandlabel, jetzt

ist alles abholbereit. Kurz darauf macht sich das Paket dann tatsächlich auf den Weg. Ziel: pünktlich vor Arbeitsbeginn am nächsten Morgen dort zu sein, wo es gebraucht wird. Möglich macht das nox Germany – der Spezialist für Express-Logistik in der Nacht, jetzt auch mit einer Niederlassung in Krefeld aktiv, an der Kimplerstraße 340.



Außenansicht des Depots in Krefeld



Der Firmenname ist dabei Programm: nox, das lateinische Wort für Nacht, steht für ein Geschäftsmodell, das genau dann funktioniert, wenn andere Logistikketten längst Feierabend haben. Das Kerngeschäft ist der Express-Nachtversand. Waren und Ersatzteile werden spät am Abend beim Versender abgeholt und erreichen ihren Bestimmungsort bereits vor Beginn des nächsten Arbeitstages.

### Jede Stunde zählt

Dieses klar definierte Zeitfenster macht nox zu einem wichtigen Partner für Industrie, Handel und Servicebetriebe. In Zeiten hochvernetzter, just in time organisierter Wertschöpfungsketten können Stillstände teuer werden – manchmal entscheidet es sich in den Nachtstunden, ob eine Maschine zum Schichtbeginn wieder anlaufen kann. Der NachtExpress von nox kann dann helfen, solche ungeplanten Ausfälle, lange Wartezeiten oder gar Produktionsunterbrechungen doch noch zu vermeiden. Mit über 900 Mitarbeitenden, etwa 100.000 beförderten Sendungen pro Nacht allein in Deutschland und einem Umsatz von rund 220 Millionen Euro zählt nox Germany zu den führenden Anbietern in diesem spezialisierten Segment. Als Teil der europaweit agierenden nox Group ist das Unternehmen entweder mit eigenen Landesgesellschaften oder über ein eng verzahntes Netzwerk von Kooperationspartnern aktiv. Nacht für Nacht sind rund 1.500 Linienfahrer europaweit unterwegs.

### Krefeld als Knotenpunkt der Nacht

Ein zentraler Baustein dieser Leistungsfähigkeit ist der Standort Krefeld. Seit Ende März 2025 bündelt nox im Prologis-Logistikpark an der Kimplerstraße auf 7.200 Quadratmetern Hallenfläche moderne Logistikinfrastruktur. Von hier aus wird die nächtliche Warenbewegung gesteuert, sortiert und auf den Weg gebracht – präzise getaktet, digital unterstützt und auf Geschwindigkeit ausgelegt.



### Der Weg eines Pakets durch die Nacht

#### Abholung am späten Abend

Die Startzeit liegt dort, wo klassische Logistik endet: am Abend. Die Sendungen werden spät bei den Versendern abgeholt, abgestimmt auf deren Produktions- und Serviceprozesse.

#### Nachtumschlag im Depot

In den frühen Nachtstunden treffen die Sendungen im Depot ein, werden erfasst, sortiert und den geplanten Liefertouren zugeordnet – alles folgt klar definierten, standardisierten Abläufen.

#### Transport über Nacht

Dann gehen die Sendungen auf die Strecke. Über das europaweite Netzwerk aus eigenen Gesellschaften und Partnern werden sie in Richtung Zielregion transportiert – zuverlässig, planbar und ohne Zeitverlust.

#### Übergabe in den frühen Morgenstunden

Kurz vor Tagesanbruch werden die Sendungen an die regionalen Zustellfahrzeuge übergeben. Die Feinverteilung ist so organisiert, dass es keine Verzögerungen gibt.

#### Zustellung vor Arbeitsbeginn

Je nach Vereinbarung erfolgt die Auslieferung

- vor 8:00 Uhr,
- vor 7:00 Uhr oder
- sogar vor 6:00 Uhr.

Wenn die Empfänger ihren Arbeitstag beginnen, sind Waren und Ersatzteile bereits da – bereit, sofort in laufende Prozesse integriert zu werden.

### Flexibel auch am Tag

Für Sendungen, bei denen die ganz frühe Zustellung nicht erforderlich ist, bietet nox mit dem TagExpress eine Alternative. Der Ablauf ist jedoch auf andere Zeitfenster ausgelegt – und ergänzt das Portfolio um zusätzliche Flexibilität.

Normalerweise begleitet nox aber jede Nacht Tausende Sendungen auf ihrem Weg durch die Dunkelheit. Leise, präzise und, dafür wollen sie stehen, verlässlich – damit am Morgen alles weiterlaufen kann.

#### nox Germany GmbH

Kimplerstraße 340  
47807 Krefeld  
www.nox.eu



Foto: Adobe Stock

## KI-Tools zur Wissenssicherung

# Wenn Erfahrung geht, darf Wissen bleiben

Wie KI helfen kann, Know-how bei Renteneintritt und Personalwechsel zu sichern

Es ist ein leiser Moment – aber oft ein folgenreicher: Wenn erfahrene Mitarbeitende in den Ruhestand gehen oder das Unternehmen verlassen, nehmen sie am letzten Arbeitstag mehr mit als ihre persönlichen Dinge und Abschiedsworte der Kolleginnen und Kollegen. Es verschwindet Erfahrungswissen, das selten sauber dokumentiert ist: Entscheidungswege, Abkürzungen, typische Ausnahmen, gewachsene Kontakte und bewährte Problemlösungen, die man „einfach weiß“.

Künstliche Intelligenz kann dieses Wissen nicht ersetzen. Aber sie kann helfen, es rechtzeitig einzufangen und schneller zu dokumentieren, zu strukturieren und in wiederverwendbare Prozesse im Arbeitsalltag zu überführen.

In der Praxis hat sich dabei ein Dreiklang bewährt: **Capture – Structure – Process.**

KREFELD BUSINESS möchte Unternehmen an dieser Stelle aktiv unterstützen. Ziel ist es, Orientierung zu geben und praxisnahe

Zugänge aufzuzeigen – ohne Anspruch auf Patentrezepte. Dazu stellen wir passende KI-Werkzeuge und Lösungsansätze beispielhaft vor, ordnen sie ein und zeigen, wo ihr Einsatz im Unternehmensalltag sinnvoll sein kann.

Nicht als technischer Selbstzweck, sondern als konkrete Hilfe für Betriebe in Krefeld und der Region, die ihr Wissen sichern und zukunftsfähig aufstellen wollen.

## CAPTURE ✨

### Wissen dort erfassen, wo es entsteht

Besonders viel Wissen geht in Übergabegesprächen, Meetings und Abstimmungen verloren – gerade dann, wenn Renteneintritte absehbar sind, aber Zeit für Dokumentation fehlt. KI-gestützte Tools setzen genau hier an und dokumentieren automatisch, was sonst nur mündlich weitergegeben würde.

Unternehmen nutzen hierfür beispielsweise:

- **Microsoft Teams Premium** mit Intelligent Recap, das Meetings zusammenfasst, Kapitel bildet und Aufgaben markiert.
- **Zoom AI Companion**, das Gesprächszusammenfassungen erstellt und die Nachbereitung unterstützt.
- **Google Meet mit Gemini** („Take notes for me“), das direkt im Termin Notizen und nächste Schritte generiert.
- **Otter.ai**, das Gespräche transkribiert, zusammenfasst und Aufgabenlisten erstellt und sogar als Chat über vergangene Meetings nutzbar ist.

**Praxisnutzen:** Übergabegespräche werden nicht nur protokolliert, sondern lassen sich direkt als strukturierte Wissensbausteine weiterverwenden.

KI entfaltet ihren Nutzen dann, wenn sie nicht als zusätzliche Dokumentation empfunden wird, sondern als Werkzeug zur täglichen Entlastung.

## STRUCTURE ✨

### Vom Dokumentenchaos zum Wissenszugang

Wissen existiert in Unternehmen an vielen Orten – verteilt auf Laufwerke, E-Mails, Chats und Fachanwendungen. Die Herausforderung liegt weniger im Festhalten als im Wiederfinden. Genau hier kommen KI-gestützte Suchlösungen und Knowledge Assistants ins Spiel, die Wissen aus bestehenden Quellen bereitstellen und so nach einem Personalwechsel weiter nutzbar machen.

Zum Einsatz kommen beispielsweise:

- **amberSearch (DE)** ist ein Beispiel für KI gestützte Suche, die Unternehmenswissen über verschiedene Systeme hinweg auffindbar und Fragen schneller beantwortbar macht.
- **Glean (USA)** ist ein verbreiteter Anbieter für eine „Google ähnliche“ Unternehmenssuche mit KI-Antworten über viele angebundene Systeme hinweg.
- **IntraFind iFinder (DE)** bietet Enterprise Search und KI-Assistenz, um Informationen aus unterschiedlichen Datenquellen zentral zugänglich zu machen.
- **Microsoft 365 Copilot** kann in Microsoft-lastigen Unternehmen ein zentraler Zugang sein, um Inhalte aus Dateien, Mails, Chats und Terminen im Arbeitsfluss nutzbar zu machen.

**Praxisnutzen:** Wenn Schlüsselpersonen wegfallen, bleibt zumindest das auffindbare Wissen erhalten – neue Kolleginnen und Kollegen finden schneller Antworten und Zusammenhänge.

## PROCESS ✨

### Erfahrung in Abläufe übersetzen

Der größte Hebel entsteht, wenn Erfahrungswissen nicht nur gespeichert wird, sondern als Prozesswissen vorliegt: als klare Schrittfolgen, Standards und wiederholbare Abläufe.

**Prozesse „live“ dokumentieren**

Für wiederkehrende Tätigkeiten, die oft nur erfahrene Mitarbeitende beherrschen, werden Abläufe direkt während der Arbeit aufgezeichnet und als Anleitung (Click by click Guides) bereitgestellt. Beispiele hierfür sind:

- **Scribe/Scribe AI**, das automatisch Schritt-für-Schritt-Anleitungen und SOPs (Standard operation procedures) erstellt.
- **Tango**, das Arbeitsabläufe mitschneidet und in verständliche Walkthroughs und Prozessdokumentationen überführt.

**Expertenwissen systematisch verdichten**

Gerade in Service, Produktion, Instandhaltung oder im operativen Umfeld geht es darum, Erfahrungswissen aus den Köpfen zu holen und in nutzbare Formate zu bringen. Hier kommen beispielsweise zum Einsatz:

- **Credular (DE)**, das Expertenwissen in Checklisten und Arbeitsanweisungen überführt.
- **PTC Vuforia Expert Capture**, das Wissen direkt im Arbeitskontext erfasst und in skalierbare Arbeitsanweisungen überführt.
- **Taqtile Manifest**, eine Plattform für digitale Arbeitsanweisungen im Frontline-Umfeld.

## Fazit: Pragmatismus statt Großprojekt

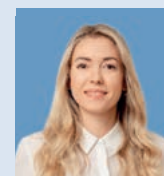
Unternehmen, die Künstliche Intelligenz erfolgreich zur Wissenssicherung einsetzen, starten selten mit einem Mammutprojekt. Bewährt hat sich ein klarer, pragmatischer Ansatz:

1. Übergaben und Wissensinterviews erfassen – Gespräche aufzeichnen und automatisch verdichten (Capture).
2. Inhalte strukturiert zugänglich machen – etwa über KI-gestützte Suche oder Wissensbereiche (Structure).
3. Kritische Abläufe standardisieren – als dokumentierte Checklisten, Arbeitsanweisungen und SOPs (Process).

Gerade wenn es um den Renteneintritt langjähriger Mitarbeitender geht, lohnt sich eine einfache Priorisierung: Welche Aufgaben bergen das größte Risiko, wenn niemand sie mehr erklären kann? Eine Frage, die vor dem Hintergrund von Fachkräftemangel, steigender Komplexität und demografischem Wandel massiv an Bedeutung gewinnt.

Antworten können – sinnvoll eingesetzt – mithilfe Künstlicher Intelligenz und einer breiten Palette von passgenauen Tools gefunden werden.

*Hinweis: Der Marktüberblick nennt ausgewählte Beispiele und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Je nach Branche, IT-Landschaft und Datenschutzanforderungen können weitere Anbieter und Lösungen sinnvoll sein.*



**Ansprechpartnerin:**  
**Leonie Hasler**  
Innovation  
Diversity

leonie.hasler@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-42

ÖKOPROFIT® Krefeld 2025:

# Premiere mit starken Ergebnissen und Nachhaltigkeit in der Praxis

Mit dem offiziellen Abschluss der ersten ÖKOPROFIT®-Runde in Krefeld Anfang Dezember 2025 endete ein Jahr intensiver Zusammenarbeit zwischen lokalen Unternehmen, Organisationen, der Stadt Krefeld und KREFELD BUSINESS. Das gemeinsame Ziel: ökologische Verantwortung und wirtschaftlichen Erfolg miteinander zu verbinden. Acht teilnehmende Betriebe und Einrichtungen haben in zwölf Monaten konkrete Maßnahmen zur Steigerung ihrer Ressourcen- und Energieeffizienz entwickelt und umgesetzt – mit messbaren Ergebnissen und spürbaren Einsparungen.

Das freiwillige ÖKOPROFIT®-Projekt (Ökologisches Projekt Für Integrierte Umwelt-Technik) begleitet Betriebe dabei systematisch, Umweltleistung zu verbessern, Energie- und Ressourcenverbrauch zu reduzieren und gleichzeitig Kosten zu senken. Perspektivisch sollen sie an ein dauerhaftes und vorausschauendes Umweltmanagementsystem herangeführt werden. Gemeinsam mit erfahrenen

Beraterinnen und Beratern wurden in Workshops, Einzelberatungen und Netzwerkarbeit maßgeschneiderte Lösungen für das jeweilige Unternehmen erarbeitet.

## Abschlussveranstaltung und Auszeichnung

Am 1. Dezember 2025 fand im historischen Ratssaal des Rathauses Krefeld die feierliche Abschlussveranstaltung statt, bei der alle acht teilnehmenden Unternehmen durch NRW-Umweltminister Oliver Krischer, Oberbürgermeister Frank Meyer und Wirtschaftsdezernent Eckart Preen gewürdigt wurden. Insgesamt wurden 84 Maßnahmen identifiziert, von denen bereits über die Hälfte praktisch umgesetzt wurden – mit messbaren Effekten: rund 957.000 Euro Jahresspareffekt, ein deutlich reduzierter CO<sub>2</sub>-Ausstoß, weniger Restmüll und geringerer Ressourcenverbrauch.



Die Akteurinnen und Akteure der ausgezeichneten Betriebe mit Umweltminister Oliver Krischer, Krefelds Oberbürgermeister Frank Meyer und Wirtschaftsdezernent Eckart Preen. (Urheber: Andreas Bischof | Nutzungsrechte: Stadt Krefeld)

## Die ausgezeichneten Unternehmen und ihre nachhaltigen Maßnahmen:



andreas pavel  
dachdeckermeister

### Nachhaltig gebaut – mit Weitblick

Andreas Pavel Dachdecker GmbH & Co. KG

Mit der Umsetzung der im Projekt entwickelten Maßnahme setzte die Andreas Pavel Dachdecker GmbH & Co. KG ein starkes Zeichen für nachhaltiges Bauen im Handwerk. Im Fokus stand der Neubau einer Betriebshalle, die konsequent auf Ressourcenschonung, Energieeffizienz und Zukunftsfähigkeit ausgelegt ist. Die Konstruktion aus Holz mit einer Kassettenfassade und einem leichten Foliendach spart nicht nur Material, sondern bedeutet auch eine Erhöhung der Recyclingfähigkeit.

Die Jury und das Publikum überzeugte insbesondere der ganzheitliche Ansatz: Nachhaltigkeit wurde nicht als Zusatz gedacht, sondern von Beginn an in Planung, Materialwahl und Nutzung integriert. Das Ergebnis ist ein funktionaler Hallenbau aus Holz, der hohe Energieeffizienz mit Rückbaubarkeit kombiniert – ausgezeichnet als „Beste Maßnahme“ der ÖKOPROFIT®-Runde 2025.



### Nachhaltigkeit im Vereinsbetrieb

Sportclub Krefeld 1905 e.V.

Auch der Sportclub Krefeld 1905 e.V. nutzte ÖKOPROFIT®, um seinen Vereinsbetrieb zukunftsfähig aufzustellen. Durch die Digitalisierung von Prozessen kann nicht nur Papier, sondern auch Arbeitszeit eingespart werden. Zur Verringerung der Heizkosten wurden zudem Decken in Büroräumen gedämmt und Heizzeiten sowie die Nachtabsenkung angepasst.

Parallel werden alternative Konzepte zur Wärmeversorgung geprüft. Ziel ist es, Energiekosten langfristig zu senken und den ökologischen Fußabdruck des Vereins zu reduzieren – ein wichtiger Schritt, um Nachhaltigkeit auch im Sportumfeld sichtbar und erlebbar zu machen.



### Effizienz im Autohaus – Schritt für Schritt

Borgmann Automobilhändler GmbH

Auch das traditionsreiche Mehrmarken-Unternehmen Autohaus Borgmann in Krefeld hat sich die Frage gestellt, wie es weiterhin aktiv zur Klimawandelvorsorge beitragen kann. Die Antwort: durch konkrete Maßnahmen und eine klare Nachhaltigkeitsstrategie im Mobilitätsmanagement. Im Fokus standen die Optimierung von Umweltmaßnahmen im Energie-, Abfall- und Ressourcenmanagement sowie die Reduzierung von Kosten. Das Ergebnis: ein gestärktes Bewusstsein im Unternehmen für die Bedeutung des Umweltschutzes.

Ein zentrales Projekt war auch die Installation von 1.400 Solarmodulen auf den Dächern der Unternehmensgebäude an der Blumentalstraße, dem Nassauerring und dem Dahlerdyk. Mit einer Leistung von 575 kWp erzeugen sie seit 2024 klimafreundlichen Strom für das Unternehmen. Ergänzend wurden auf dem Gelände sechs Elektroladesäulen mit insgesamt 16 Außenladepunkten für Elektrofahrzeuge zum öffentlichen Laden errichtet, die rund um die Uhr zur Verfügung stehen und die Ladeinfrastruktur in Krefeld erweitern. Zudem erfolgte eine Umstellung der Beleuchtung auf LED-Technik.

Mit diesen Maßnahmen setzt das Autohaus Borgmann ein klares Zeichen für Verantwortung, Innovation und eine zukunftsorientierte Unternehmensentwicklung.



### Kleine Stellschrauben große Wirkung

Leurs Elektrotechnik GmbH

Bei Leurs Elektrotechnik lag der Fokus auf praxisnahen Maßnahmen, die schnell umsetzbar sind. Ein verbessertes Abfallmanagement sorgt für saubere Trennung und höhere Recyclingquoten auf Baustellen und im Betrieb. Ergänzt wird dies durch Sensibilisierung der Mitarbeitenden für ressourcenschonendes Verhalten.

Ein weiterer Ansatzpunkt ist die Mobilität: Die Optimierung der Einsatzplanung im Fuhrpark hilft, Kraftstoffverbrauch und Emissionen zu reduzieren. Das Unternehmen zeigt, dass Nachhaltigkeit nicht zwingend große Investitionen erfordert, sondern vor allem Bewusstsein und Konsequenz.





## Nachhaltigkeit im sozialen Alltag verankert

### Diakonie Krefeld und Viersen

Als sozialer Träger mit zahlreichen Einrichtungen setzt die Diakonie Krefeld & Viersen auf Maßnahmen, die sowohl ökologisch wirksam als auch sozial verträglich sind.

Ein Schwerpunkt lag auf der Förderung nachhaltiger Mobilität: Mitarbeitende werden verstärkt zur Nutzung von Jobtickets und Fahrrädern motiviert, was nicht nur Emissionen senkt, sondern auch die Attraktivität als Arbeitgeber stärkt.

Darüber hinaus wurde in eine Photovoltaikanlage investiert und es erfolgte ein Wechsel zu Ökostrom – ein Ansatz, der zeigt, wie ökologische Verantwortung auch im sozialen Bereich praktikabel gestaltet werden kann.



## Nachhaltigkeit im kommunalen Alltag

### Kommunalbetrieb Krefeld AöR (KBK)

Der Kommunalbetrieb Krefeld nutzte ÖKOPROFIT®, um Nachhaltigkeit in den eigenen Verwaltungs- und Betriebsstrukturen weiter zu verankern und den Hauptfriedhof auf den Prüfstand zu stellen. Ein zentraler Hebel soll die Optimierung der Abfalltrennung an allen Standorten sein, begleitet von Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen für die Belegschaft.

Zusätzlich wurden Büroprozesse überprüft und es wurde konsequent auf Recyclingpapier umgestellt. Auch die Förderung des öffentlichen Nahverkehrs für Mitarbeitende trägt dazu bei, Emissionen zu senken.

Die größte Investition soll bald in der Trauerhalle des Friedhofes getätigt werden: der Austausch der Ölheizung durch eine Wärmepumpe sowie die Erneuerung der Lüftungsanlage sollen zukünftig zu einer jährlichen Einsparung von 68 t CO<sub>2</sub> beitragen. Der KBK zeigt damit, wie kommunale Betriebe mit Vorbildfunktion ökologische Verantwortung im Arbeitsalltag umsetzen können.



## Siempelkamp

Giesserei

## Technische Effizienz als Klimabeitrag

### Siempelkamp Giesserei GmbH

Als energieintensiver Industriebetrieb setzt die Siempelkamp Giesserei auf technische Optimierung mit großer Wirkung.

Im Rahmen von ÖKOPROFIT® wurden Prozesse analysiert und technische Umrüstungen und Erneuerungen vorgenommen, wodurch der Stromverbrauch signifikant gesenkt werden konnte – um über eine Million Kilowattstunden pro Jahr. Diese Einsparung reduziert nicht nur Kosten, sondern leistet auch einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz. Zudem wurde mit der Installation einer Sandaufbereitungsanlage die Rezyklierung und Wiederverwendung von Gießereisand erreicht. Diese trägt zur Ressourceneinsparung bei und reduziert deutlich die Lkw-Anlieferungen für das Betriebsmittel Sand.



## Ressourcen sparen durch Struktur und Strategie

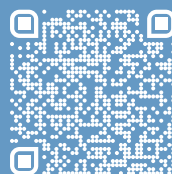
### DURUM Verschleißschutz GmbH

Bei DURUM stand die systematische Betrachtung interner Prozesse im Vordergrund. Durch die Digitalisierung ausgewählter Arbeitsabläufe konnten Papierverbrauch und Materialeinsatz deutlich reduziert werden. Zudem stieg das Unternehmen von „normalem“ Strom auf „grünen“ Strom um und setzt sich für die Förderung des Bewusstseins aller Mitarbeitenden für Umweltthemen ein. Perspektivisch prüft DURUM die Installation von Photovoltaikanlagen und die Umstellung von Flaschengas auf Flüssiggas.

## Jetzt mitmachen und profitieren

Die positive Resonanz der ersten ÖKOPROFIT®-Runde zeigt, dass ökologisches Wirtschaften kein Selbstzweck ist, sondern konkrete betriebswirtschaftliche Vorteile mit sich bringt.

Unternehmen aller Größen und Branchen sind eingeladen, Teil der nächsten ÖKOPROFIT®-Runde zu werden – und Nachhaltigkeit in Krefeld aktiv mitzugestalten. Denn ökologisches Wirtschaften zahlt sich aus: für das eigene Unternehmen, für den Standort und für kommende Generationen.

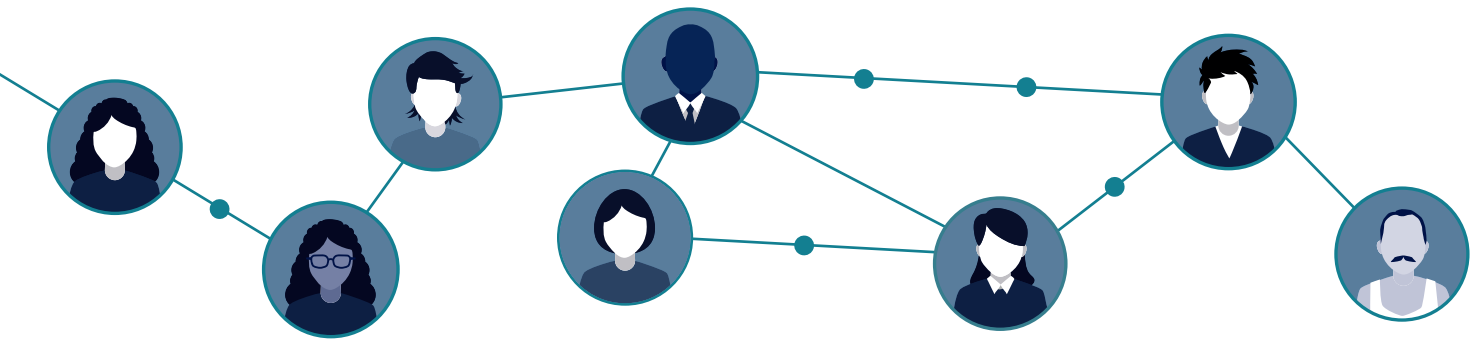


Werfen Sie hier einen Blick in die Broschüre von ÖKOPROFIT® KREFELD 2025.



**Ansprechpartner:**  
**Angel Alava Pons**  
Referent für  
Wirtschaft  
und Internationales

angel.alava-pons@krefeld.de  
Telefon: 02151 86-1084



## Anonymisierte Bewerbungsverfahren

# Mehr Fairness beginnt vor dem ersten Eindruck

**Der erste Eindruck entscheidet oft schneller, als wir denken. Im Recruiting reicht manchmal schon ein Name, ein Foto oder ein Geburtsdatum, um unbewusste Erwartungen auszulösen. Genau hier setzen anonymisierte Bewerbungsverfahren an. Sie blenden personenbezogene Hinweise in der frühen Auswahlphase aus und lenken den Blick konsequent auf Kompetenzen, Erfahrungen und Potenzial.**

Dass solche Verzerrungen existieren, ist gut belegt. Forschungen zu „Implicit Bias“ zeigen, dass Menschen häufig unbewusst bewerten, wer „passt“ und wer nicht. Das betrifft nicht nur offensichtliche Angaben wie Herkunft oder Alter, sondern auch Details, die auf den ersten Blick nebensächlich wirken. Auch scheinbar neutrale Informationen wie Hobbys können Sympathie und Passung beeinflussen, weil sie Zugehörigkeit, Lebensstil oder soziale Codes transportieren.

Anonymisierte Bewerbungen reduzieren diese Effekte nicht vollständig, aber sie verringern ihre Wirkung in einem entscheidenden Moment: bei der Vorauswahl. Der Fokus liegt dann stärker auf den Qualifikationen und dem beruflichen Können. Für Unternehmen ist das nicht nur ein Beitrag zu Fairness und Chancengleichheit, sondern auch ein handfester Vorteil im Wettbewerb um Talente. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels kann es entscheidend sein, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten nicht durch unfaire Filter zu verlieren.

In der Praxis gibt es verschiedene Varianten. Am verbreitetsten ist die klassische Form, bei der persönliche Daten wie Name, Foto, Geburtsdatum oder Adresse entfernt werden, bevor Recruiterinnen und Recruiter die Unterlagen sichten. Viele Unternehmen nutzen außerdem standardisierte Bewerbungsformulare, um Inhalte

vergleichbarer zu machen und ablenkende Signale zu reduzieren. Besonders effektiv sind Verfahren, die früh auf Arbeitsproben oder kurze Aufgaben setzen, weil sie zeigen, wie jemand tatsächlich arbeitet, statt nur, wie gut er sich darstellen kann. Technisch gestützte Modelle trennen Identitätsdaten und Qualifikationsdaten im System, sodass persönliche Angaben erst später sichtbar werden, etwa nach einer ersten fachlichen Auswahl.

Damit Anonymisierung ihren Effekt entfalten kann, braucht es zusätzlich klare Kriterien und eine strukturierte Entscheidung. Dann wird Vielfalt nicht nur zum Anspruch, sondern im Zugang aktiv ermöglicht.

Im Rahmen der Projektpartnerschaft mit Competentia Mittlerer Niederrhein können sich Unternehmen zu anonymisierten Bewerbungsverfahren beraten lassen sowie diese praxisnah testen. Die Erprobung wird wissenschaftlich begleitet vom A.U.G.E. Institut der Hochschule Niederrhein, sodass Betriebe konkrete Erkenntnisse für ein faireres und objektiveres Recruiting gewinnen.



**Ansprechpartnerin:**  
**Leonie Hasler**  
Innovation  
Diversity

leonie.hasler@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-42



Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,  
Gleichstellung, Flucht und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen



# Krefeld und China: Wirtschaftliche Nähe, neue Risiken

Für viele Unternehmen aus Maschinenbau, Chemie, Metallverarbeitung oder Textil bleibt China ein zentraler Absatz- und Beschaffungsmarkt. Doch das Verhältnis hat sich spürbar verschoben: China ist längst nicht mehr nur Partner, sondern zunehmend auch Wettbewerber und Risikofaktor – auch für Unternehmen in Krefeld. Während deutsche Exporte nach China an Dynamik verlieren, wachsen regulatorische und geopolitische Anforderungen. „Viele Abhängigkeiten lassen sich nicht kurzfristig auflösen“, sagt Ricarda Stamms, Projektmanagerin für internationale Projekte bei KREFELD BUSINESS. „Vorprodukte aus China sind oft schwer ersetzbar, Alternativen kosten Zeit und Geld – der Anpassungsdruck steigt, besonders im Mittelstand.“

## Chinabusiness braucht China-kompetenz

China war schon in der Vergangenheit ein relevanter bis unverzichtbarer Wirtschaftspartner – doch in den letzten Jahren haben sich die Spielregeln gedreht; Geschäfte laufen mit mehr Risiko, mehr Wettbewerb, mehr Pflichten. China hat sich technologisch weiterentwickelt. Es dreht sich nicht mehr alles nur um Rohstofflieferungen und den Import preiswerter Konsumgüter.

Insbesondere im Bereich KI Künstliche Intelligenz und Zukunftstechnologien ist es für Unternehmen und die deutsche Wirtschaft sogar entscheidend, den technologischen Anschluss an China zu halten, um internationale Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

Chinaexpertise ist daher jetzt erst recht nicht zu vernachlässigen. Wer sich über den Umgang mit chinesischen Gesellschafts- und Marktbedingungen informieren möchte, kann sich an Ricarda Stamms wenden. Sie hat für KREFELD BUSINESS ein China-Kompetenz-Netzwerk aufgebaut, das Krefelder Unternehmen offensteht.



**Ansprechpartnerin:**  
**Ricarda Stamms**  
Internationale  
Projekte

ricarda.stamms@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-17



Podcast „Krefeld International“

# Fachkräftegewinnung aus dem Ausland – zwischen Willkommenskultur und Wirklichkeit

Der Fachkräftemangel ist auch in Krefeld längst Realität. In der aktuellen Podcast-Folge der Reihe „Krefeld International“ von KREFELD BUSINESS geht es mit Blick über unsere Landesgrenzen hinaus um die Frage: Wie gelingt – jenseits von Imagekampagnen und formalen Prozessen – die internationale Fachkräftegewinnung in der Praxis?

Anne Pelster, systemische Coachin und Beraterin für Organisationsentwicklung mit eigener Praxis in Krefeld, spricht mit Ricarda Stamms, Projektmanagerin für internationale Projekte bei KREFELD BUSINESS, über die oft übersehenen Faktoren erfolgreicher Integration. Seit vielen Jahren begleitet Pelster internationale Fachkräfte ebenso wie Unternehmen – sie kennt beide Perspektiven und stellt klar: „Anwerbung allein reicht nicht aus – entscheidend ist, was in den ersten Arbeitstagen passiert.“ Ob internationale Beschäftigte langfristig bleiben und ihr Potenzial entfalten, ergibt sich vor allem in den ersten Wochen und Monaten.

Internationale Fachkräfte starten meist hoch motiviert, treffen jedoch auf Arbeitsstrukturen und Erwartungen, die ihnen zu Beginn fremd sind. Fehlt da das gegenseitige Verständnis, können Missverständnisse entstehen, die sich festsetzen: Eventuelle Zurückhaltung wird einerseits als Unsicherheit interpretiert, andererseits wird direkte Kommunikation oft als fordernd empfunden. In diesem Zusammenhang weist Pelster darauf hin: „Niemand arbeitet falsch – es treffen eben unterschiedliche kulturelle Prägungen aufeinander.“ Im Podcast wird auch deutlich: Abseits von Prozessen und Arbeitsvorgaben entscheidet vor allem die menschliche Ebene. Soziale Einbindung, kollegiale Unterstützung und Mentoring geben Orientierung und Sicherheit. „Internationale Fachkräfte wollen nicht nur funktionieren, sondern dazugehören.“

Diese Podcast-Ausgabe richtet sich daher besonders an Führungskräfte und Personalverantwortliche, die internationale Fachkräfte nicht nur gewinnen, sondern langfristig binden möchten.



Jetzt Reinhören in die aktuelle Folge des Podcasts „Krefeld International“



Foto: Rostyslav Sheptykin

**Anne Pelster** ist systemische Coachin (DGfC) und Beraterin für Organisationsentwicklung mit eigener Praxis in Krefeld. Sie verfügt über langjährige Erfahrung in der Begleitung internationaler Fachkräfte sowie in der Zusammenarbeit mit Unternehmen zu den Themen Onboarding, interkulturelle Kompetenz, Teamdynamiken und psychologische Sicherheit.

Zuvor war sie viele Jahre in leitender Funktion in einem Weiterbildungsunternehmen tätig und konzipierte Angebote zur beruflichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund.

# hey,krefeld

## DAS STADTFENSTER



Nach der konzeptionellen Entwicklung und dem räumlichen Ausbau von hey, krefeld – das Stadtfenster rückt nun die Frage in den Fokus, wie der Ort im Alltag funktioniert: in seinem Nutzen für Unternehmen, Institutionen und Akteure, die sich mit wirtschaftlichen, gesellschaftlichen oder stadtentwicklungsbezogenen Themen befassen.

Das Stadtfenster versteht sich bewusst nicht als klassischer Veranstaltungsraum mit festem Programm, sondern als Flächen- und Präsentationsangebot, das unterschiedliche Akteure zusammenbringt, wechselnde Themen sichtbar macht und vielfältige Formate ermöglicht – von Ausstellungen über Workshops bis hin zu Netzwerk- und Dialogformaten.

Dabei gilt ein zentrales Prinzip: Das Team hinter hey, krefeld – das Stadtfenster schafft den Rahmen; die Durchführung liegt bei den Nutzerinnen und Nutzer. Raum, Technik und ein verlässlicher Grundservice werden bereitgestellt; die inhaltliche Ausgestaltung bleibt Sache der jeweiligen Akteure.

Gleichzeitig ist das Stadtfenster kein Selbstbedienungsraum. Eine Vorabbesichtigung der Räumlichkeiten, persönliche Beratung und Abstimmungen im Vorfeld sind

ausdrücklich Teil des Konzepts. Ziel ist es, Orientierung und Unterstützung zu bieten und Gestaltungsspielräume zu öffnen.



Die Nutzung des Stadtfensters orientiert sich an unterschiedlichen Anwendungsfällen – von punktueller Sichtbarkeit im Schaufenster über temporäre Ausstellungen bis hin zu Workshop- und Veranstaltungsformaten. Die jeweilige Nutzungsidee bestimmt auch Raum- und Ausstattungsnutzung.

Modulare Möbel, mobile Monitore, Präsentations- und Workshop-Zonen sowie Whiteboards und Feedbackflächen ermöglichen schnelle Wechsel zwischen unterschiedlichen Nutzungsarten. Ergänzt wird dies durch eine integrierte Küche, WLAN- und

LAN-Anschlüsse sowie zwei Arbeitsplätze auf der Empore, die für konzentriertes Arbeiten, Vorbereitung oder begleitende Tätigkeiten genutzt werden können.

Ein wesentlicher Mehrwert des Stadtfensters liegt in seiner Sichtbarkeit – nach außen wie nach innen. Inhalte wirken nicht nur im Raum selbst, sondern werden über das Schaufenster, digitale Kanäle und die Website in den Stadtraum und in bestehende Netzwerke hinein verlängert.

[hey-krefeld.de](http://hey-krefeld.de)



**Ansprechpartnerin:**  
**Ricarda Fries**  
Standort-  
kommunikation  
hey, krefeld –  
das Stadtfenster

[ricarda.fries@krefeld-business.de](mailto:ricarda.fries@krefeld-business.de)  
Telefon: 02151 82074-48

**hey,**  
**BRING DICH EIN!**

**Teile deine Ideen in Workshops auf  
[hey-krefeld.de](http://hey-krefeld.de)**

Die Website [hey-krefeld.de](http://hey-krefeld.de) fungiert nicht als reine Informationsseite, sondern als eigenständiger Kommunikationsraum. Sie bündelt Inhalte, macht laufende und geplante Formate sichtbar und überträgt diese in den digitalen Raum.

Die Marke hey, krefeld fungiert dabei als verbindende Klammer und als Übersetzungsrahmen zugleich. Sie schafft Wiedererkennbarkeit über unterschiedliche Themen hinweg und macht Inhalte zugänglich – unabhängig davon, ob sie aus Wirtschaft, Stadtentwicklung, Wissenschaft oder Gesellschaft stammen. Begleitet wird dies durch eine eigenständige Kommunikation unter der Marke hey, krefeld. Sie ist locker, nahbar und dialogisch angelegt und nutzt bewusst die Du-Ansprache als Einladung zur Beteiligung. Inhalte sollen verständlich sein, Orientierung geben und möglichst viele Menschen ansprechen, unabhängig von Vorwissen oder Perspektive.

Das Betriebssystem des Stadtfensters ist bewusst lernfähig angelegt. Formate, Abläufe und Angebote werden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt. So entsteht kein statischer Ort, sondern ein klar definierter Rahmen, der mit seinen Nutzerinnen und Nutzern wächst.

Oder anders gesagt:  
Das Stadtfenster zeigt nicht nur, was Krefeld kann – sondern auch, wie Zusammenarbeit, Sichtbarkeit und Austausch konkret funktionieren.

## So läuft die Buchung ab

Interessierte schildern ihr Vorhaben in kurzen Zügen: geplantes Format, die dahinterstehende Präsentationsidee und der angedachte Nutzungszeitraum.

Auf dieser Basis und bei einer Vorabbesichtigung der Räumlichkeiten werden die Rahmenbedingungen hinsichtlich technischer Anforderungen und Ablauf geklärt und in einer Nutzungsvereinbarung festgehalten.

In der Vorbereitungsphase steht umfassende Unterstützung bei organisatorischen Fragen zur Verfügung. Die inhaltliche Ausgestaltung und Durchführung des Formats liegen bei den Nutzerinnen und Nutzern. Das Betreibersteam sorgt währenddessen für einen reibungslosen Ablauf und begleitet das Format kommunikativ, z.B. über die Website von hey, krefeld – das Stadtfenster.



Fotos: Jasmin Bailer

Kreisläufe organisieren Zukunft:

# Wie das Gründungszentrum neue Wertschöpfung denkt

## Von der Bauphase zum wachsenden Ökosystem

An der Luisenstraße entsteht mit dem Gründungszentrum und dem dort integrierten Circular Valley Construction Hub ein Ort, an dem Kreislaufwirtschaft nicht diskutiert, sondern praktisch umgesetzt wird. Für Unternehmen in Krefeld und der Region eröffnet sich damit der Zugang zu praxisnahem Know-how, internationalen Netzwerken und neuen Kooperationsmöglichkeiten – direkt vor der Haustür.

Die wirtschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit verlangen mehr, als weiterhin frische Ressourcen in neue Produkte zu verwandeln und Güter effizient von A nach B zu bewegen. Entscheidend wird, Materialkreisläufe so zu gestalten, dass Materialien im System bleiben und wieder neuen Nutzungen zugeführt werden können. Zirkularität wird damit zu einer neuen Form wirtschaftlicher Logik – und zu einem zentralen Wirtschaftsfaktor.

Seit der industriellen Revolution basiert unsere Wirtschaftsweise überwiegend auf einem linearen Prinzip: Rohstoffe entnehmen,

Produkte herstellen, nutzen und entsorgen. Dieses Modell hat über Jahrzehnte Wachstum ermöglicht. Gleichzeitig führte es zu steigender Rohstoffabhängigkeit, volatilen Lieferketten und wachsenden Entsorgungsaufwänden.

Deutlich wird auch, dass dieses System an Grenzen stößt: Bei weiterhin zunehmendem Bedarf werden die Ressourcen knapper, und wenn keine Wiederverwertung angestrebt wird, wächst die Menge an Abfällen stetig an.

In natürlichen Systemen existiert kein „Abfall“. Rückgeführte Materialien werden zu Grundstoffen für neue Prozesse. Überträgt man dieses Prinzip auf wirtschaftliche Zusammenhänge, entsteht eine zentrale Herausforderung: Wie lassen sich Produkte, Prozesse und Geschäftsmodelle so gestalten, dass Materialien dauerhaft im Kreislauf bleiben? Genau hier will das Gründungszentrum in der Luisenstraße an Antworten arbeiten.



Foto: Birgit Causin



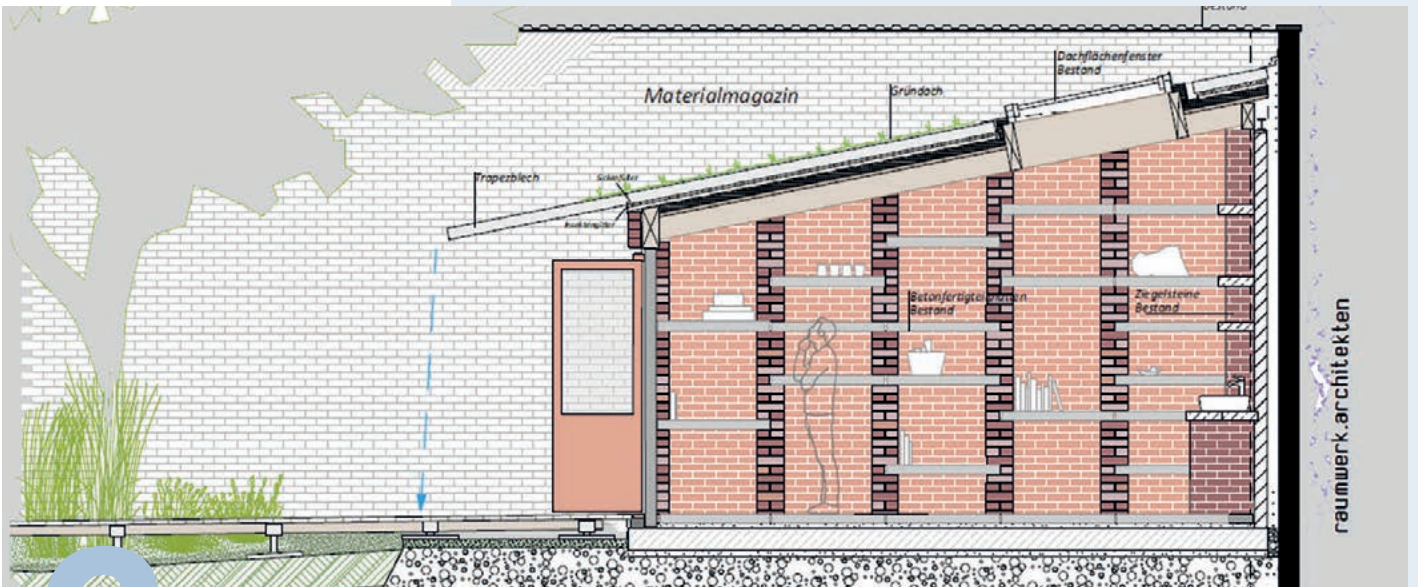
1

Nicht mehr benötigte Ziegelsteine und Dachpfannen des Hauptgebäudes werden aus dem Gebäude „geerntet“.



2

Alle Materialien werden händisch auf Einsatzfähigkeit geprüft, sortiert und ordentlich gestapelt.

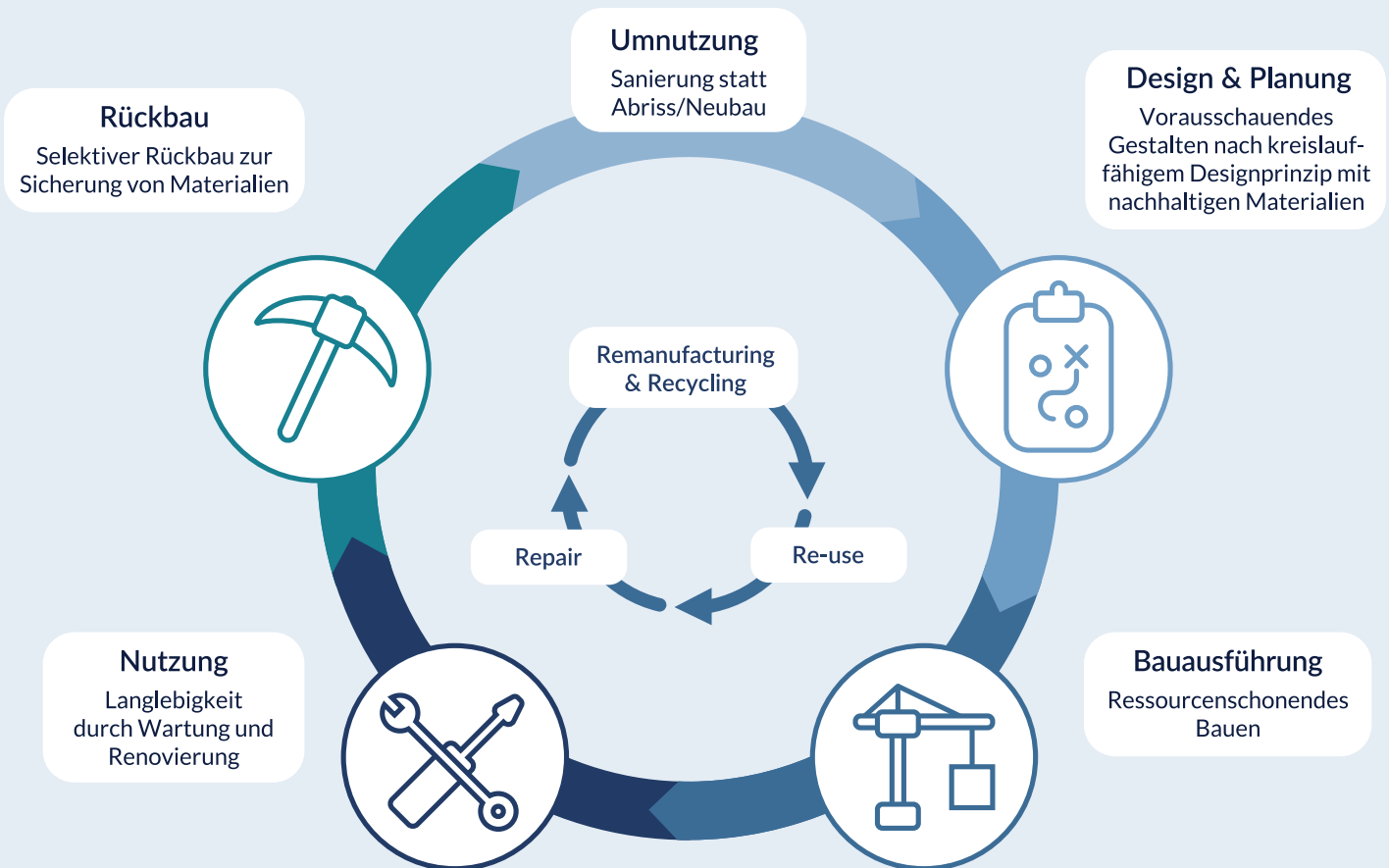


3

Und im künftigen Materialmagazin im Innenhof zum Beispiel in den Wänden und der Mauerkrone wiederverwendet.

# Circular Construction

## Zirkuläres Bauen – vom Entwurf bis zum Rückbau



### Was Unternehmen konkret erwartet

Für Unternehmen in Krefeld und der Region bedeutet das Gründungszentrum: Zugang zu Know-how aus internationalen Netzwerken, direkte Kooperationsmöglichkeiten mit Start-ups und Ansprechpartner in Forschung und Entwicklung sowie ein physischer Ort für Pilotprojekte und Produktpräsentationen. Gleichzeitig entsteht eine Gründerschmiede,

in der Start-ups und etablierte Unternehmen gemeinsam mit Corporate-Partnern an neuen Produkten, Prozessen und Geschäftsmodellen arbeiten können. Die Eröffnung ist im Frühjahr 2027 geplant.

Bis dahin sollen Baustellenbesichtigungen und erste Programme im Haus die Möglichkeit bieten, Kooperationen aufzubauen, Pilotprojekte zu entwickeln und gezielt Fördermittel für zirkuläre Vorhaben zu akquirieren.

## Vom wirtschaftlichen Druck zur unternehmerischen Chance

Für viele Unternehmen ist der Wandel hin zu einer zirkulären Wirtschaftsweise eine strategische Notwendigkeit. Globale Lieferketten wanken, Rohstoffpreise schwanken, regulatorische Anforderungen steigen und gleichzeitig erwarten Kundinnen und Kunden zunehmend nachhaltige Produkte und Dienstleistungen. Wer weiterhin ausschließlich linear produziert und wirtschaftet, trägt künftig höhere Kosten- und Versorgungsrisiken. Wie können Unternehmen ihre Stoffströme also so gestalten, dass sie resilienter, ressourcenschonender und wirtschaftlich tragfähig werden?

## Ein Ort für Erprobung – Bau als Demonstrator, Betrieb als Prozess

Mit dem Gründungszentrum in der Luisenstraße entsteht ein Raum, in dem Kreislaufprinzipien praktisch erprobt werden. Bei der Gebäudesanierung werden vorhandene Materialien geprüft, wiederverwendet oder in neue Nutzungen überführt. Ziel ist eine langfristige Ressourcennutzung und Rückbaubarkeit.

Wir blicken dabei auch auf einen wirtschaftlichen Vorteil: Sekundärbaustoffe sind häufig günstiger als vergleichbare Neuprodukte. Kreislaufwirtschaft kann daher ökologische und ökonomische Vorteile verbinden. Das Gebäude wird so zum Lernobjekt, an dem Unternehmen bei praxisnahen Baustellenführungen konkreten Einblick in Materialwahl, Planung und Entscheidungsprozesse erhalten.

## Kooperation mit Circular Valley: regionale Stärke bündeln

Eine wesentliche Partnerin bei der inhaltlichen Arbeit ist die Wuppertaler Stiftung Circular Valley. Gemeinsam mit der Initiative, die internationale Start-ups, Unternehmen, Wissenschaft und Politik vernetzt, wird KREFELD BUSINESS im Gründungs-



Foto: KREFELD BUSINESS

zentrum den Circular Valley Construction Hub betreiben. Ziel ist es, Aktivitäten im Bereich zirkulärer Bau- und Immobilienwirtschaft regional sichtbar zu machen und weiterzuentwickeln.

Das Programm des Hubs umfasst Austauschformate, Unternehmensdialoge, thematische Veranstaltungen und die gezielte Vernetzung von Start-ups mit etablierten Betrieben. Im Fokus steht das Zusammenspiel entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von der Materialgewinnung über Design und Produktion bis hin zu Rückführung, Wiederverwendung und Recycling. Ein erstes Instrument ist noch während der Bauphase eine digitale Plattform, die Bauherren mit passenden Anbietern vernetzt: mit Planenden, Ausführenden und Unternehmen, die zirkuläres Bauen mit erprobten Lösungen und innovativen Ansätzen vorantreiben (circularvalleybau.org).

Mit dem Hub im Gründungszentrum lädt KREFELD BUSINESS Unternehmen aus

Logistik, Produktion, Bauwirtschaft, Handel und Dienstleistung ein, die Chancen zirkulären Wirtschaftens aktiv zu nutzen – in Austauschformaten, Pilotprojekten und gemeinsamen Entwicklungen im Haus. Wer sich frühzeitig beteiligt, kann Themen mitprägen, eigene Ideen einbringen und die wirtschaftlichen Kreisläufe der Region aktiv mitgestalten.



**Ansprechpartnerin:**  
**Monika Zurnatzis**  
Projektleitung  
Flächenentwicklung

monika.zurnatzis@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-27



**Ansprechpartner:**  
**Elmar Klein-Hessling**  
Prokurist GGK

elmar.klein-hessling@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-20



Sitterz Gravuren &amp; Werbetechnik

# Neues Kapitel für Krefelder Traditionsbetrieb

Noch läuft alles wie gehabt auf dem Ostwall. Die Flure sind gut gefüllt, die Auftragsbücher auch. Parallel zeichnen sich auf der Designstraße die ersten Konturen des Neubaus ab. Mit dem Umzug von der Innenstadt an die Designstraße im Gewerbegebiet Businesspark Fichtenhainer Allee stellt Christian Sitterz, Inhaber von Sitterz Gravuren & Werbetechnik e.K., die Weichen für die Zukunft. Im Gespräch erklärt er, warum der Schritt notwendig ist und ein klares Bekenntnis zu Krefeld darstellt.

**Herr Sitterz, Ihr Unternehmen wird im Oktober nach vielen Jahren den Ostwall verlassen. Warum?**

Der Standort in der Innenstadt hat uns lange begleitet, und wir schätzen ihn. Gleichzeitig sind wir stark gewachsen und planen auch künftig weiteres Wachstum. Hier am Ostwall ist das nicht mehr möglich. Wir haben hier weder Platz für weitere Menschen noch für weitere Maschinen oder ein geordnetes Lager. All das brauchen wir aber, um uns für die Zukunft sicher aufzustellen. Mit unserem Umbau im Jahr 2017 hat sich bereits einiges gebessert und seit einigen Jahren mieten wir auch zusätzliche Flächen im Nachbargebäude. Aber auch das reicht einfach nicht mehr.

An der Designstraße haben wir ganz andere Möglichkeiten: größere Hallen, optimierte Logistik, bessere Zufahrten. Und von der Erreichbarkeit her, nicht zuletzt aufgrund der besseren Parkplatzsituation und der unmittelbaren Nähe zur Autobahn, ist der künftige Standort auch ein Gewinn.

**Laufkundschaft wird es im Gewerbegebiet kaum geben. Ist das ein Risiko?**

Unser Geschäft hat sich stark verändert. Früher waren Gravuren für Privatkunden ein wichtiges Standbein für unser Unternehmen. Heute arbeiten wir überwiegend für gewerbliche Kunden, Industrieunternehmen, Handwerksbetriebe oder öffentliche Auftraggeber. Die laufen ohnehin nicht zufällig am Schaufenster vorbei. Am neuen Standort haben wir dann auch Raum, um Kunden in Empfang zu nehmen und zu beraten. Und vielleicht, aber das ist noch nicht entschieden, behalten wir den Standort hier am Ostwall als zusätzlichen Showroom bei.

Fotos: Philipp Ketteler



*Christian Sitterz übernahm das Unternehmen im Jahr 2015 von seinem Vater Franz-Josef, der unerwartet im Jahr 2024 verstarb. Zuvor hatte Sitterz jun. seine Graveurs-Ausbildung und seinen Meister im elterlichen Betrieb absolviert. Sein Vater hatte das 1946 gegründete Unternehmen im Jahre 1977 von seinem Ausbilder Gert Ixkes übernommen. Seither hat sich viel getan.*

## Sie führen das Unternehmen in dritter Generation. Welche Entwicklung hat es seit Gründung genommen?

Gegründet wurde der Betrieb 1946 als klassischer Gravurbetrieb. Damals gab es noch viel Industrie in Krefeld, für die wir Frontplatten und Kennzeichnungen gefertigt haben. Als sich die Wirtschaftsstruktur veränderte, mussten auch wir uns anpassen. Heute kombinieren wir traditionelle Handwerkskunst mit moderner Technik – von Fräs- und (Laser-)Gravurarbeiten über Schilder und Lichtreklame bis hin zu Fahrzeugfolierungen. Diese Mischung macht uns flexibel und macht für mich den Reiz aus. Dabei können wir aufgrund unserer Maschinen und Strukturen preislich oft problemlos mit den großen Online-Plattformen, vor allem im Bereich der Werbemittel, mithalten. Hinzukommt unser Plus an Service und Beratung.

## Der Neubau hat bereits begonnen. Wie weit sind Sie?

Die Erdarbeiten sind im Gange. Kanäle sind gelegt und viele Ausschachtungen für die Betonfundamente sind ebenfalls fertig. Das erkennt man auf dem Luftbild sehr gut. Wichtig ist uns eine durchdachte Raumaufteilung mit klaren Produktionswegen. Dazu habe ich mir viele Gedanken gemacht und mich mit den Details beschäftigt. Die meisten Ideen sind inhouse entstanden und dann in die Planungen übernommen worden.

## Nutzen Sie die Fläche allein?

In den Neubau werden wir nicht allein einziehen. Neben unserem Gebäudeteil mit circa 1.100 qm wird es zwei weitere Flächen von je 350 qm geben. Eine davon haben wir „so gut wie“ schon an ein Düsseldorfer Unternehmen vermietet. Die andere Fläche geht noch in die Vermietung.



## Warum bleiben Sie Krefeld treu?

Weil wir hier verwurzelt sind. Zahlreiche Kunden kommen aus der Region, viele Beziehungen bestehen seit Jahrzehnten. Ich bin hier aufgewachsen. Für uns war klar: Wenn wir investieren, dann hier. Die Unterstützung durch KREFELD BUSINESS war dabei ein wichtiger Faktor. Insbesondere Iris Kremers aus dem Team der GGK hat sehr viel für uns getan und unseren Neubau auch direkt als passenden Baustein in diesem Teil des Gewerbegebietes gesehen. Das ist für ein Unternehmen unserer aktuellen Größe alles andere als selbstverständlich. Dank dieser Weitsicht und Unterstützung haben wir dieses Grundstück erwerben können, das für uns, nicht nur wegen des Straßennamens „Designstraße“, hervorragend passt.

## Was bedeutet der Umzug für Ihre Zukunftspläne?

Er schafft die Basis für weiteres Wachstum und damit auch für Stabilität, mehr Geschwindigkeit und besseren Service. Wir arbeiten parallel an einem Onlineshop, um bestimmte Produkte gezielt anzubieten. Zudem wollen wir mittelfristig von aktuell elf auf 20 Mitarbeitende anwachsen, unser Lager deutlich verbessern und vielleicht auch in weitere Maschinen investieren. Unsere Fräsmaschine, die wir übrigens während Co-

rona erworben haben, um für unsere Kunden Acrylglaswände zu Präventionszwecken zu fertigen, hat uns ganz neue Möglichkeiten eröffnet. Bestimmt entwickeln wir im Businesspark Fichtenhainer Allee noch weitere Lösungen, von denen unsere Kunden und wir gleichermaßen profitieren. Zudem wollen wir weiter ausbilden. Aktuell haben wir zwei Azubis zum Schilder- und Lichtreklamehersteller /Werbetechniker (m/w/d). Wir können auch, als eines von wenigen Unternehmen überhaupt noch, Graveure ausbilden. Leider ist dieser Beruf nicht mehr so gefragt. Wer eine Ausbildung bei uns macht, wird den praktischen Teil der Graveursausbildung aber in jedem Falle auch mitnehmen. Das ist schon ein Alleinstellungsmerkmal.

## Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?

Mich reizt die Abwechslung. Ansonsten ist es für mich immer noch das Schönste, wenn man morgens in die Werkstatt geht und abends sieht, was man geschaffen hat – einen Stapel fertiger Schilder oder Gravuren. Dann weiß man: Heute hat man wirklich etwas produziert. Ganz besonders ist für mich auch die Graviermaschine. Das war eine der ersten Maschinen des Unternehmens und immer der Platz meines Vaters. Die Maschine und der zugehörige Schablonenschrank ziehen natürlich auch mit an den neuen Standort.



## Sitterz Gravuren & Werbetechnik e.K.

- gegründet: 1946
- bisher: Ostwall 241, Krefeld  
künftig: Designstraße im Businesspark Fichtenhainer Allee
- Inhaber: Christian Sitterz (3. Generation)
- Leistungen:
  - Gravuren
  - Werbetechnik
  - industrielle Kennzeichnungen
  - Beschriftungen und Werbeanlagen
  - POS (Point of Sale)-Materialien und Werbemittel



Mehr als ein halbes Jahrhundert später

# Ehemaliges Kesselhaus erwacht aus Dornröschenschlaf

Wie aus der Energiezentrale für das ehemalige „Landesjugendheim Fichtenhain“ nach langem Leerstand die Eventlocation Kesselwerk 1954 wurde

Großzügiger Bau in L-Form, markanter Schornstein und große Fenster, durch die das Licht in die ehemalige Kesselhalle fällt: Wer sich heute dem „Kesselwerk 1954“ mit der Adresse Campus Fichtenhain 51 nähert, spürt sofort, dass dieser Ort etwas zu erzählen hat. Nur für eine relativ kurze Zeit wurde hier autark die Energie für die damalige Erziehungseinrichtung erzeugt. Deren zentraler Gebäudekomplex trägt heute den Namen Campus Fichtenhain. Mit dem Anschluss der gesamten Anlage an das Krefelder Versorgungsnetz war das Kesselhaus dann seinen Job los. Im Zuge der Umwandlung des Areals in ein Gewerbegebiet wurde das Objekt gemeinsam mit den übrigen Gebäuden im Campus-Ensemble unter Denkmalschutz gestellt. Seitdem stand es zum Verkauf, galt aber aufgrund verschiedener Faktoren als kaum sanierbar und war deswegen für Investoren bisher unattraktiv.

Heute entsteht genau hier ein neuer Treffpunkt für Veranstaltungen, Begegnungen und Gastronomie. Bauingenieur Dr. Jan Schröder hat das historische Kraftwerksgebäude gemeinsam mit seinen beiden Partnern, Max und Benedictus Lings, aufwendig saniert und zu einer modernen Eventlocation entwickelt, ohne den Charakter des Gebäudes zu verlieren.

**Dr. Jan Schröder (Kesselwerk 1954 GmbH & Co. KG) und Anna Katharina Haßlinger (von der Betreiber-gesellschaft dubbe.bar) im Interview:**

**INSIDER KREFELD: Herr Dr. Schröder, das Kesselwerk hat eine bewegte Geschichte, stand lange zum Verkauf und noch länger leer. Wie sind Sie auf das Gebäude aufmerksam geworden?**

Dr. Jan Schröder: Als mich ein Freund anrief und fragte, ob ich das alte Kesselhaus im Campus Fichtenhain kennen würde, entgegnete ich nur: „Erzähl mir doch so etwas nicht“ – ich wusste gleich, dass ich für ein solches Objekt mit baulichen Herausforderungen anfällig bin. Dann haben wir es uns doch angesehen und wussten direkt um das Potenzial, das hier schlummert. Als Bauingenieur, der sich viel mit Umbau im Bestand, Kreislaufwirtschaft, Umwidmung und Sanierung beschäftigt, war mir klar, dass wir den Spagat zwischen alt und neu und die Kompromissfindung mit dem Denkmalschutz hinbekommen würden. Und vor allem, dass wir die Geschichte dieses Ortes würden bewahren und weiter erzählen können.

**INSIDER KREELD: Wie ging es dann weiter?**

Dr. Jan Schröder: Die Expertin bei KREFELD BUSINESS für die Gebäude im Campus Fichtenhain, Iris Kremers, kannte ich bereits aus einem anderen Projekt. Sie hat uns von Anfang an sehr gut betreut. Wir sind in die Gespräche eingestiegen und haben früh mit einer „Ämterrunde“ begonnen, um klare Aussagen zu erhalten, ob unsere Pläne überhaupt genehmigt werden könnten. Dies ist glücklicherweise bejaht worden und so wussten wir, dass wir richtig loslegen konnten. Auch wenn die Details natürlich dennoch knifflig wurden.

In NRW haben wir zum Beispiel keine Bank finden können, die unser Vorhaben finanzieren wollte und die Auflagen des Denkmalschutzes waren auch herausfordernd. Am Ende ist es uns aber gut gelungen, die Bausubstanz zu erhalten und den Umbau so zu gestalten, dass er moderne Elemente wie eine Wärmepumpe und Fußbodenheizung kombiniert mit den ursprünglichen Fliesenböden, den alten Fensteranlagen mit neuer Verglasung und den vielen originalen Details wie Türbeschlägen, die beispielsweise von Walter Gropius entworfen wurden. Besondere Highlights sind die restaurierte Wendeltreppe und generell die mit dem Denkmalschutz aufwändig abgestimmte Farbgebung in Khakigrün und Signalgelb. Darauf abgestimmt haben wir etliche Elemente eigens im Stile des Gebäudes anfertigen lassen – Lampen, Tische, Küche, Sanitärbereiche und vieles mehr. An zahlreichen Stellen hängen bereits Bilder aus der Umbauphase, die einen Einblick geben, wie es hier vorher ausgehen hat. Wir haben möglichst viel hier erhalten. So sind auch die gesamten Fenstermechaniken repariert worden und laufen nun wie am ersten Tag. Dafür ist es uns gelungen, einen versierten Handwerker aus dem wohlverdienten Ruhestand zu reaktivieren. Helmut ist 78 Jahre alt und eine Ikone hier auf der Baustelle. Er hat jedes einzelne Fenster allein wieder gängig bekommen.

**INSIDER KREFELD: Heute trägt das Gebäude einen neuen Namen. Wie entstand die Marke „Kesselwerk 1954“?**

Dr. Jan Schröder: Der Name ist tatsächlich ganz pragmatisch entstanden. Aus Kesselhaus und Kraftwerk haben wir einfach Kesselwerk gemacht. Die Jahreszahl steht für das Jahr der Inbetriebnahme. Die Kombination passt sowohl zur historischen Nutzung als auch zur neuen Identität des Gebäudes. Inzwischen haben wir den Begriff sogar rechtlich schützen lassen.



**Dr. Jan Schröder**

- Geschäftsführer der Kesselwerk 1954 GmbH & Co. KG.
- promovierter Bauingenieur
- 41 Jahre alt
- lebt in Tönisvorst
- saniert in Tönisvorst auch die Streuff-Mühle

## INSIDER KREFELD: Was wissen Sie über die Geschichte des Gebäudes?

Dr. Jan Schröder: Tatsächlich ist uns weniger bekannt, als wir erwartet hatten. Über die anderen – mit Ausnahme der ehemaligen Kirche – älteren Gebäude hier im Campus gibt es teilweise deutlich mehr bekanntes Material als über das „verlassene Kesselhaus“. Wir haben dennoch einen Bildband mit historischen Fotos zusammenstellen können und forschen weiter. Mein Vater ist ebenfalls auf der Suche nach zeithistorischen Quellen. Außerdem planen wir eine große Veranstaltung, zu der wir möglichst viele Zeitzeugen einladen wollen, um die Geschichte genauer zu beleuchten. Wer etwas zum Gebäude weiß, ist schon jetzt herzlich eingeladen uns davon zu berichten und sich die Entwicklung anzuschauen. Aktuell findet sich auf unserer Website [www.kesselwerk1954.de](http://www.kesselwerk1954.de) aber lediglich das Impressum. Künftig wird es dort aber auch einiges zu sehen geben.

## INSIDER KREFELD: Welches Nutzungskonzept ist für das Gebäude vorgesehen?

Dr. Jan Schröder: Die Idee war, möglichst flexible Räume zu schaffen. Das Kesselwerk 1954 sollte ein Ort für Veranstaltungen unterschiedlichster Art sein – von Firmenveranstaltungen über Hochzeiten bis hin zu größeren Kulturveranstaltungen. Wir haben eine Bühne, Licht- und Tontechnik und Backstagebereiche. Das Gebäude soll ein Ort werden, an dem sich Menschen begegnen. Wir denken zum Beispiel über ein Weihnachtsfeier-Konzept nach, bei dem verschiedene Unternehmen einzelne Räume anmieten und es im Herzstück einen Weihnachtsmarkt gibt, der von allen gemeinsam genutzt wird. Aber mehr weiß dazu die Gastronomie-Expertin.

Anna Katharina Haßlinger: Ja, tatsächlich ist diese Location vielfältig beispielbar, bietet zahlreiche Möglichkeiten für unterschiedliche

Anlässe. Doch bevor ich unsere Rolle beschreibe, möchte ich vorweg erwähnen, dass es mich reizt, als gebürtige Rheinhessin hier im Kesselwerk auch etwas für die Weinkultur am Niederrhein zu tun. Die ist für mich noch sehr gewöhnungsbedürftig und eindeutig ausbaufähig. Deshalb sehe ich hier zum Beispiel auch ein kleines Weinfest mit verschiedenen Winzern.

## INSIDER KREFELD: Frau Haßlinger, Sie sind firmenseitig wein- und weinglasaffin. Sie vertreten die Betreibergesellschaft dubbe.bar. Was hat es damit auf sich?

Anna Katharina Haßlinger: Dubbe steht in der Pfalz für einen Tupfen oder einen Punkt. Gemeint sind damit die runden Vertiefungen, die in die Außenseite eines sich nach oben verbreiternden Trinkglases eingearbeitet sind. Die Legende sagt, dass das Dubbe-Glas von Metzgern aus der pfälzischen Stadt Bad Dürkheim erfunden wurde, weil bei Schlachtfesten die glatten Stangengläser zu leicht aus der fettigen oder feuchten Hand rutschten. Die griffigen Dubbe-Gläser fassen üblicherweise 0,5 Liter und gehören in die Pfalz wie der Dom nach Köln. Vom Wort her mag ich den Begriff, wusste, dass ich ihn irgendwann verwenden werde und habe ihn für ein Betreibermodell mit dem gastfreundlichen Begriff „Bar“ kombiniert.

Die dubbe.bar ist aber keine klassische Bar, sondern mietet als Betreibergesellschaft die Räumlichkeiten von der Kesselwerk 1954 GmbH & Co. KG an, um sie dann wiederum für Firmen und Privatpersonen zugänglich zu machen.

**Davon, dass eben diese Vermietung bald anlaufen kann, ist Dr. Schröder überzeugt: „Die Sanierung des Gebäudes war aufwändig und erforderte viel Koordination. Wir sind jetzt in der Fertigstellungsphase. Die Abnahme soll in Kürze erfolgen und wir gehen davon aus, dass spätestens im Mai die ersten Veranstaltungen hier stattfinden können. Wir freuen uns darauf.“**

## Die Geschichte des Gebäudes

Kesselwerk 1954 · Campus Fichtenhain 51 · Krefeld

- ursprünglich für die Energieversorgung der Erziehungseinrichtung gedacht
- eröffnet 1954 und im Betrieb bis in die 1970er Jahre, danach Leerstand
- Nutzung als Kesselhaus bzw. Kraftwerksanlage
- mit drei Dampfturbinen und Kohleverfeuerung betrieben, zeitweise auch mit Schweröl
- später auch als Ausbildungsstandort genutzt
- über 50 Jahre Leerstand; das Gebäude galt zeitweise als nicht vermarktbar
- Sanierung unter Denkmalschutzaufgaben
- heute Transformation zu einer multifunktionalen Eventlocation

## Kesselwerk 1954 - Räumlichkeiten

Jeder Raum im Kesselwerk hat einen Namen, der seine historische und künftige Nutzung widerspiegelt.

Auf den insgesamt mehr als 1.500 m<sup>2</sup> beispielbarer Fläche dürfen bis zu 450 Personen feiern.

### Räumlichkeiten und Nettoraumflächen:

Herzstück 280 m<sup>2</sup> / Meisterbüro 125 m<sup>2</sup> / Schaltzentrale 81 m<sup>2</sup>,  
Klassenzimmer 95 m<sup>2</sup>, Filterstube 40 m<sup>2</sup> / dubbe.bar 30 m<sup>2</sup>



Fotos: Philipp Ketteler

# Ein Grundstück mit Charakter. Das letzte im Europark Fichtenhain A



## Für Unternehmen, die nicht in einer Box denken

Im **Europark Fichtenhain A**, in einem der attraktivsten Gewerbegebiete Nordrhein-Westfalens, hält sich ein besonderes Grundstück hartnäckig bebauungsfrei. Die **rund 6.800 m<sup>2</sup> große Fläche** liegt weit im Süden des Gewerbegebietes und könnte für Produktion, Dienstleistung, Verwaltung oder Logistik genutzt werden.

Eine Besonderheit des Grundstücks ist seine Form. Was auf den ersten Blick etwas ungewöhnlich erscheint, ist städtebaulich durchaus interessant. Der Zuschnitt ermöglicht bzw. verlangt nach markanter Architektur und bietet durch Länge der Straßenfront eine besonders repräsentative Adressbildung. Gerade für innovative Unternehmen kann dort ein Gebäude entstehen, das sich bewusst vom Standard abhebt. Der Standort liegt zudem in der Mitte der Japan-Raute des Europarks Fichtenhain A. Im Bild oberhalb, und in diesem Fall auch tatsächlich genau nördlich, erstrecken sich das Gebäude von Canon Deutschland und die zugehörigen

Stellplatzflächen. Rechterhand liegt der Hitachi-Standort, auf der linken Seite schließt sich die Europazentrale des Musikinstrumentenherstellers Kawai mit dem rötlichen Bürogebäude an und am unteren Bildrand zeigt sich die Zufahrt zum jüngst erweiterten Gebäude-Ensemble des Werkzeugmaschinenherstellers OKUMA Europe. Das Umfeld ist international, die Lage innerhalb des Gewerbegebietes ausgezeichnet, um in aller Ruhe arbeiten zu können. Dank der hervorragenden Verkehrsanbindung erreichen Sie die Autobahn A44 (Anschlussstelle Krefeld-Fichtenhain) in nur drei Minuten. Der Flughafen Düsseldorf liegt rund 15 Minuten entfernt und gewährleistet eine optimale nationale und internationale Erreichbarkeit.

Die Zufahrt sowie die Ver- und Entsorgung erfolgen unmittelbar über die voll ausgebaute öffentliche Straße Europark Fichtenhain A. Das Grundstück ist sofort verfügbar und bietet die Möglichkeit, kurzfristig einen neuen Standort zu entwickeln.

### Eckdaten zum Grundstück

- Standort: Europark Fichtenhain A, Krefeld
- Grundstücksgröße: 6.867 m<sup>2</sup>
- Verfügbarkeit: sofort
- Gemarkung: Fischeln, Flur 27, Flurstück 84
- Bebauungsplan: Nr. 508 – Östliche Oberschlesienstraße
- Nutzungsmöglichkeiten: Produktion, Lager, Handwerk, Verwaltung, industrienahe Dienstleistungen
- Preis: 130 €/m<sup>2</sup> zzgl. Nebenkosten und gesetzlicher MwSt.

QR Code  
scannen und  
vollständiges  
Exposé  
runterladen.



## Weitere Gewerbeflächen in Entwicklung

Neben diesem Grundstück entwickelt **KREFELD BUSINESS** kontinuierlich neue Gewerbeflächen für wachsende Unternehmen. Ein Beispiel ist das Gewerbegebiet Uerdingen-Nord 2.0, das künftig zusätzliche Ansiedlungsmöglichkeiten für den Mittelstand bieten wird. Über weitere Entwicklungen und Perspektiven informieren wir Sie auch gerne persönlich.

Alle weiteren Vermarktungsflächen finden Sie hier:



**Ansprechpartnerin:**  
**Iris Kremers**  
Immobilienvertrieb  
Investorenbegleitung

iris.kremers@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-21



Rheinblick Krefeld

# Wohnen am Rhein wird in Uerdingen Realität

Nach mehr als zwei Jahrzehnten Planung wird Wandel am Uerdinger Rheinufer sichtbar. Mit dem Projekt Rheinblick Süd setzt der Investor Ulrich Schmitter von der Dr. Schmitter GmbH & Co. Projektbau KG/Entertrade Immobilien einen zentralen Impuls für die Entwicklung des Quartiers rund um den Zollhof. Was lange als Vision galt, befindet sich nun in der Umsetzung – direkt am Rhein, in unmittelbarer Nähe zur historischen Altstadt.



Das Konzept Rheinblick ist ganz auf Wohnen in exponierter Lage ausgelegt. Geplant sind 39 Eigentumswohnungen, 2 Citylofts sowie 3 Townhouses – ergänzt um gewerbliche Nutzungen im Erdgeschossbereich der Citylofts sowie mehr als 550 m<sup>2</sup> an der Spitze des Südflügels von Haus C – sowie einer Tiefgarage mit 95 Stellplätzen. Unterschiedliche Wohnungstypen von der großzügigen Stadtwohnung bis hin zum Penthouse schaffen ein vielfältiges Angebot, das sich an Eigennutzer und Kapitalanleger richtet. Die Architektur orientiert sich konsequent zum Wasser hin: Großformatige Fenster, offene Grundrisse und Blicke auf den Fluss sind prägende Elemente.

Der aktuelle Vermarktungsstand spricht für das Konzept: Für 55 Prozent sind bereits Notarverträge unterschrieben. Nicht nur für den Investor, sondern auch für den Standort ist das eine Bestätigung, dass qualitätsorientierte Projekte in Krefeld erfolgreich platziert werden können.

Mit dem rechtskräftigen Bebauungsplan ist es gelungen, komplexe Rahmenbedingungen – etwa Hochwasser- und Lärmschutz sowie Nutzungsmischung – planerisch zu fassen, Investitionen und städtebauliche Entwicklungen in Uerdingen zu ermöglichen. Rheinblick Krefeld ist damit eines der ersten Projekte, das diese neue Planungssicherheit konkret nutzt und in gebaute Realität übersetzt.

Eingebettet ist das Vorhaben in die umfassende Aufwertung des Rheinuferes und der angrenzenden Stadtbereiche. Die bereits sanierte Rheinpromenade, die Nähe zur Altstadt sowie weitere geplante Maßnahmen im öffentlichen Raum stärken die Lagequalität und verzahnen den Rhein mit dem urbanen Stadtraum.

Mit Rheinblick Süd setzt Entertrade Immobilien ein Zeichen für anspruchsvolles Wohnen am Wasser – und für das Vertrauen in den Standort Krefeld. Das Projekt macht deutlich: Der Rhein ist in Uerdingen seit jeher Teil des urbanen Selbstverständnisses.



## Zahlen & Fakten

### Lage

Zollhof, Untere Werft, Krefeld-Uerdingen  
Direkte Rheinuferlage

### Projektstatus

In Kürze Fertigstellung des Rohbaus; Fertigstellung für das I. Quartal 2027 geplant

### Südlicher Bauabschnitt

Investor: Dr. Schmitter GmbH & Co. Projektbau KG

- 39 Eigentumswohnungen
- Rund 55 % notariell beurkundet bzw. verkauft
- Gewerbliche Nutzungen im Erdgeschoss der Citylofts und im Haus C – südliche Ausrichtung
- Tiefgarage



Visualisierungen: formA Architekten, Köln

# KREFELD BUSINESS

## Aus denkbar wird möglich.

**KREFELD BUSINESS** ist der Verbund von Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG), der Grundstücksgesellschaft (GGK) und des Wirtschaftsdezernates der Stadt Krefeld (WDI). Es ist unser gemeinsames Ziel, den Wirtschaftsstandort Krefeld voranzubringen.

**Als WFG beraten und coachen wir Unternehmen, Investoren und Gründer** kompetent, engagiert und persönlich bei Geschäftsideen, Konzepten und Förderangelegenheiten. Wir initiieren und koordinieren Netzwerke und Projekte, die Krefeld für Unternehmen und Fachkräfte attraktiver machen. Wir präsentieren den Standort, kooperieren regional, branchen- und sektorübergreifend, unterstützen Außenwirtschaftsansätze, grenzüberschreitende Netzwerke und nachhaltige Geschäftsfelder.

**Die GGK entwickelt und vermarktet Gewerbegebiete und -projekte**, revitalisiert, hilft bei der Suche nach gewerblichen Räumlichkeiten und bietet Coworking- und Marktstart-Büros.

**Das Wirtschaftsdezernat** befasst sich mit Wirtschafts- und Projektbelangen im Zusammenspiel mit den Geschäftsbereichen der Stadtverwaltung, treibt Vernetzungen und die digitale Stadtentwicklung voran, sondiert Fördermittel v. a. für regionale und europäische Kooperations- und Strukturprojekte und nutzt internationale Kontakte der Stadt Krefeld für den Wirtschaftsaustausch.

## Das Team von KREFELD BUSINESS

Wir stehen Ihnen mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Ihre Belange zur Seite.



### Eckart Preen

Wirtschaftsdezernent  
Geschäftsführer WFG und GGK  
eckart.preen@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-0



### Andreas Struwe

Prokurist WFG und GGK  
andreas.struwe@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-40



### Elmar Klein-Hessling

Prokurist GGK  
elmar.klein-hessling@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-20



### Annegret Angerhausen-Reuter

Mitglied der Geschäftsleitung  
Investorenbegleitung, Pressesprecherin  
annegret.angerhausen-reuter@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-44



### Monika Zurnatzis

Mitglied der Geschäftsleitung  
Projektleitung Flächenentwicklung  
monika.zurnatzis@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-27



### Angel Alava Pons

Referent für Wirtschaft  
und Internationales  
angel.alava-pons@krefeld.de  
Telefon: 02151 86-1084



### Jasmin Bailer

Projektassistenz  
Standortkommunikation  
jasmin.bailer@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-49



### Daniela Bruster-Balke

Projektassistenz  
Büromanagement  
daniela.bruster-balke@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-10



### Michael Cronen

Team Smart City  
Datenmanagement  
michael.cronen@krefeld.de  
Telefon: 02151 86-1088



### Ricarda Fries

Standortkommunikation  
hey, krefeld – das Stadtfenster  
ricarda.fries@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-48

**Simon Guthoff**

Gewerbliche Baulandentwicklung  
simon.guthoff@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-28

**Manon Hässelbarth**

Standortkommunikation  
manon.haesselbarth@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-43

**Leonie Hasler**

Innovation  
Diversity  
leonie.hasler@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-42

**Jeannette Kraayvanger**

Assistenz der Dezernatsleitung  
je.kraayvanger@krefeld.de  
Telefon: 02151 86-1081

**Iris Kremers**

Immobilienvertrieb  
Investorenbegleitung  
iris.kremers@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-21

**Susanne Lennartz**

Projektsteuerung Bau und Erschließung  
Liegenschaftsmanagement  
susanne.lennartz@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-50

**Markus Lewitzki**

CDO der Stadt Krefeld  
Teamleiter Smart City  
markus.lewitzki@krefeld.de  
Telefon: 02151 86-1085

**Rafael Markwald**

Koordinator für digitale Infrastruktur  
Internationale Projekte  
rafael.markwald@krefeld.de  
Telefon: 02151 86-1086

**Marleen Meyer**

in Elternzeit  
Fachkräfte  
marleen.meyer@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-30

**Diana M. Ohler**

Fachkräfte  
WELCOMESHOP  
Healthy Building Movement  
diana.ohler@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-45

**Anna Optenplatz**

Gründungszentrum  
anna.optenplatz@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-24

**Petra Rice**

Gründung  
Fördermittel  
petra.rice@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-23

**Holger Rimroth**

Mobilfunkkoordinator  
holger.rimroth@krefeld.de  
Telefon: 02151 86-1097

**Jessica Römer**

Team Smart City  
Bürger:innenbeteiligung  
Digitale Bildung  
jessica.roemer@krefeld.de  
Telefon: 02151 86-1087

**Hartmut Rohrmann**

Projektleitung BIWAQ  
hartmut.rohrmann@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-29

**Ricarda Stamms**

Internationale Projekte  
ricarda.stamms@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-17

**Ulrike Viesels**

Projektassistentin  
Immobilienentwicklung  
ulrike.viesels@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-26

**Ellen Waldhof**

Rechnungs- und Vertragswesen  
Liegenschaftsmanagement  
ellen.waldhof@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-60

**Malgorzata Walkowiak**

Rechnungswesen  
Buchhaltung  
marga.walkowiak@krefeld-business.de  
Telefon: 02151 82074-61

# Krefeld schafft Orientierung Weiterbildung neu gedacht

Der Zugang zur Fort- und Weiterbildung soll für Krefelderinnen und Krefelder deutlich einfacher und transparenter werden. Unter der Koordinierung des Regionalen Bildungsbüros haben Akteure aus Bildung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Verwaltung begonnen, ihre Aktivitäten enger zu verzahnen und sich im neuen Krefelder Netzwerk für berufliche Fort- und Weiterbildung zusammengeschlossen.

## Angebotsvielfalt sinnvoll miteinander verknüpfen

Weiterbildungsangebote gibt es in großer Vielfalt. Die Informationen dazu finden sich aber an verschiedensten Stellen und erreichen so viele Menschen nicht. Kurz gesagt, mangelt es weniger an Angeboten als an deren Sichtbarkeit und Bündelung.

Das Netzwerk setzt genau hier an: Es sollen ein zentrales digitales Weiterbildungsportal sowie kostenfreie, physische Beratungsangebote entstehen. Sie sollen Orientierung bieten und den Einstieg in lebenslanges Lernen erleichtern – niedrigschwellig und bürgerlich.

## Netzwerk adressiert eine große Zielgruppe

Getragen wird das Netzwerk von einem breiten Bündnis: Neben der Stadt Krefeld



engagieren sich unter anderem KREFELD BUSINESS, die Agentur für Arbeit, das Jobcenter, die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein, die Handwerkskammer sowie Sozialpartner und weitere Bildungseinrichtungen. Weitere Akteure aus Wirtschaft und Bildungslandschaft sollen folgen.

Damit reagiert das Bündnis auf die wachsenden Herausforderungen des Arbeitsmarktes. Fachkräftemangel, Strukturwandel und steigende Qualifikationsanforderungen

machen kontinuierliche Weiterbildung zu einem entscheidenden Standortfaktor.

**Das Netzwerk richtet sich bewusst an eine breite Zielgruppe – von Menschen mit geringer formaler Qualifikation bis hin zu Fach- und Führungskräften. Berufliche wie auch persönliche Weiterbildungsinteressen werden berücksichtigt. Für den Wirtschaftsstandort Krefeld ist der Zusammenschluss ein wichtiges Signal: Weiterbildung wird als gemeinsame Aufgabe verstanden und strategisch weiterentwickelt.**

## Ausgabe Nr. 11

Die nächste Ausgabe erscheint im Herbst 2026.

In den Themen, die die Gesellschaft und Wirtschaft bewegen, vollzieht sich ein ständiger Wandel. Daher möchten wir uns zu diesem Zeitpunkt noch nicht auf einen Themenschwerpunkt für die nächste Ausgabe festlegen und können so auf aktuelle Impulse redaktionell reagieren.

Haben Sie Anzeigenwünsche? Gibt es Anmerkungen zu dieser Ausgabe? Hätten Sie gerne mehrere Exemplare? Oder können wir Ihnen ansonsten weiterhelfen?

Dann schreiben Sie uns: [insider@krefeld-business.de](mailto:insider@krefeld-business.de)





Hier geht es direkt  
zu den Exposés.

# STARKER STANDORT FÜR INVESTOREN

Krefeld punktet mit herausragenden Lagefaktoren sowie stabilen Marktbedingungen und eröffnet beste Chancen für langfristig orientierte Investments.

**KREFELD BUSINESS** ist Ihre kommunale Wirtschaftsförderungspartnerin für erfolgreiche Immobilienprojekte. Mit unserem Team begleiten wir Family Offices und institutionelle Investoren individuell von der ersten Idee bis zur Umsetzung und bieten:

- Zugang zu verfügbaren Entwicklungsflächen und Bestandsimmobilien
- koordinierte und zügige Abstimmungsprozesse mit Genehmigungsbehörden
- Vernetzung mit relevanten lokalen Akteuren aus Wirtschaft und Stadtverwaltung
- Unterstützung bei der Entwicklung langfristig tragfähiger Nutzungskonzepte

Wir freuen uns auf das Gespräch über Ihre Ideen und Projekte.

[www.krefeld-business.de](http://www.krefeld-business.de)

 **KREFELD BUSINESS**  
Aus denkbar wird möglich.



# Bereit für alles, was kommt.

**Die Märkte ändern  
sich. Ihr Unternehmen  
bleibt stark.**

Mit der Sparkasse an Ihrer Seite sind Sie für  
kommende Herausforderungen bestens aufgestellt:  
jederzeit und überall.  
[sparkasse.de/unternehmen](https://www.sparkasse.de/unternehmen)



**Weil's um mehr als Geld geht.**



**Sparkasse  
Krefeld**